

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1949

154 (28.10.1949)

Freitag, 28. Oktober 1949

Erscheint täglich außer son- und feiertags.
Bezugspreis monatlich DM 2,50 zuzügl. DM 0,40
Trägerlohn. Postbezugspreis monatlich DM 2,90
(einschl. Zeitungsgebühr) zuzügl. DM 0,40 Zustell-
gebühr. — Anzeigenpreis: 1000 pro mm
breit DM 0,40 pro mm nach Preisliste Nr. 2.
56. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Nr. 134 / 1. Jahrgang / Preis 15 Pfg.

Verlag: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger
Gutenberg-Druckerei GmbH, Heidelberg. Ver-
lag und Redaktion: Brunnengasse 15-21. Tel.
29 37/38. — Herausgeber: Dr. Otto Pfeffer,
Wühlm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Gold-
schmidt-Jentner. — Postcheck Karlsruhe 44 24.
Chefredakteur: Dr. Karl Silex

Markgraf als Titoist verhaftet

Der Präsident der Ostberliner Polizei in Ungnade gefallen

Berlin. Der Präsident der Ostberliner Polizei, Paul Markgraf, befindet sich, wie aus gut unterrichteten Kreisen der Justiz und der Verwaltung des Innern der Sowjetzone bestätigt wird, seit mehreren Tagen im Zuchthaus Brandenburg in sowjetischer Haft. Markgraf sei „sicher gestellt“ worden wegen „Titoismus und Fluchtgefahr nach dem Westen“.

Markgraf dürfte bereits seit über einem Monat seinen Dienst im Polizeipräsidium des Sowjetsektors nicht mehr wahrnehmen. Nach offiziellen Angaben befand er sich auf Urlaub und wurde vom Vizepräsidenten Eickmeyer vertreten.

Admiral Denfeld abgesetzt

Washington. Präsident Truman gab am Donnerstag in einer Pressekonferenz bekannt, daß er Admiral Denfeld seines Postens als Oberbefehlshaber der USA-Seestreitkräfte entlassen hat.

Admiral Denfeld hatte kürzlich vor einem Ausschuss des Repräsentantenhauses scharfe Kritik an der Militärpolitik der Regierung geübt. Der Ausschuss befaßte sich mit Meinungsverschiedenheiten zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftstreitkräften.

Vertrauensvotum für Bidault

Paris. (dpa) Die französische Nationalversammlung sprach am Donnerstagabend dem Führer des MRP, Georges Bidault, als neuem Ministerpräsidenten, das Vertrauen aus.

Siehe auch Seite 2

Pandit Nehru soll im Weltkonflikt vermitteln

New York. Mehrere UNO-Delegierte haben der Zeitschrift „United Nations World“ zufolge angeregt, daß der indische Ministerpräsident Pandit Nehru zum Vermittler im Ost-West-Konflikt ernannt werden soll. Die Urheber dieses Planes seien noch nicht an die Großen der Welt herangetreten, sondern führten zur Zeit vorbereitende Verhandlungen mit verschiedenen UNO-Delegationen.

Franco läßt sich feiern

Madrid. Nach seinem mehrteiligen Staatsbesuch in Portugal traf General Franco am Donnerstagmorgen wieder in Madrid ein, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Auf dem Flughafen Barajas hatte sich das gesamte spanische Kabinett und viele hohe Persönlichkeiten eingefunden. In einer kurzen Rundfunkansprache würdigte Franco die Verdienste Portugals und brachte seine Bewunderung und Dankbarkeit für die „iberische Schwesternation“ zum Ausdruck. In seinem Wagen stehend, fuhr der spanische Staatsoberhaupt dann, von seiner maurischen Leibgarde umgeben, langsam durch die Straßen der Stadt zu seinem Palast, wo er sich kurz nach seinem Eintreffen auf dem Balkon zeigte.

Hohe Kommissare nicht gegen Südweststaat

Stuttgart. (dpa) Die Zustimmung der Hohen Kommissare zu einem Südweststaat kann als ziemlich sicher angesehen werden. Vorausgesetzt sei aber, so erklärte der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, Gross, am Donnerstag einen dpa-Vertreter in Stuttgart, daß dabei das Grundgesetz und das Besatzungstatut beachtet würden.

Der Südweststaat sei im übrigen eine rein deutsche Angelegenheit, in die sich die Amerikaner nicht einmischen würden. Zu Zeitungsberichten, nach denen die amerikanische Hohe Kommission einer eventuellen Änderung der Zonenengrenze bei der Bildung des Südweststaates nicht zustimmen werde, sagte Gross, daß diese Angelegenheit ausschließlich von den alliierten Hohen Kommissaren entschieden würde.

„Industrie- und Handelstag“

Ludwigshafen. Die Industrie- und Handelskammern der Bundesrepublik haben sich am Donnerstag in Ludwigshafen zum Industrie- und Handelstag zusammengeschlossen. Die Bezeichnung Industrie- und Handelstag wurde von der Organisation der Industrie- und Handelskammern im früheren deutschen Reich übernommen, die auf eine langjährige Tradition zurückblickte.

Der erste Schnee gefallen

Berlin. Auf dem Brocken ist in der Nacht zum Donnerstag der erste Schnee des kommenden Winters gefallen. Wie der sowjetisch lizenzierte Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst berichtet, wurde eine geschlossene Neudecke von 3 bis 4 Zentimeter Höhe gemessen. Dem Schneefall war ein Orkan vorausgegangen, der 18 Stunden lang bei einer für diese Jahreszeit außergewöhnlich warmen Witterung tobte.

Der Verdacht gegen Markgraf habe schon seit einem Jahr bestanden. Auf Veranlassung des SED-Politbüros und der Verwaltung des Innern wurden Markgraf drei Polizeivizepräsidenten gleichberechtigt zur Seite gestellt, deren Zustimmung bei allen seinen Anordnungen erforderlich war.

Die Pressestelle des Ostberliner Polizeipräsidiums will zu der Meldung über die Verhaftung Markgrafs nicht Stellung nehmen. Auf die Frage, wann der Polizeipräsident seinen Dienst wieder aufnehmen werde, erklärte die Polizeipressestelle, Markgraf habe noch „eine Menge Urlaub“, der ihn noch längere Zeit von seinen Aufgaben in Berlin fern halten werde.

Wie aus der SED verlautet, werden zur Zeit Verhandlungen über die Ernennung von Wilhelm Piecks Sohn Arthur zum neuen Polizeipräsidenten des Berliner Ostsektors geführt.

Neue Verhaftungswelle

Die der CDU nahestehende Westberliner Zeitung „Der Tag“ berichtet am Mittwoch,

daß in allen Teilen der Sowjetzone in den letzten Tagen zahlreiche Mitglieder der bürgerlichen Parteien verhaftet worden sind. Auch eine Reihe andere Westberliner Blätter berichten über eine neue Verhaftungswelle, von der besonders LDP- und CDU-Mitglieder in Mecklenburg und Sachsen-Anhalt betroffen worden seien. Diese neue Aktion der sowjetischen und der sowjetischen Geheimpolizei wurde nach Ansicht der Blätter durch die in Kreisen der bürgerlichen Parteien lautgewordenen Proteste gegen die Sowjetzonen-Republik ausgelöst.

Ein Dementi — aber Markgraf schweigt

Berlin. (dpa) Der sowjetisch lizenzierte Berliner Rundfunk bestritt am Donnerstagabend Westberliner Pressemeldungen, nach denen der Ostberliner Polizeipräsident Markgraf verhaftet wurde. Der Berliner Rundfunk hat, wie er in seiner Nachrichtensendung mitteilte, aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß derartige Berichte „frei erfunden“ sind.

Versandigungsbereitschaft keine Schwäche

Der amerikanische Verteidigungsminister warnt

New York. Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson warnte davor, die ständige Bereitschaft der USA, mit dem „anderen Lager“ zu einer Verständigung zu kommen, als Schwäche oder als ein Anzeichen für die Aufgabe der festen außenpolitischen Haltung der Vereinigten Staaten anzusehen. Ebenso falsch sei die Vermutung, daß die USA nicht entschlossen seien, ihre bewaffnete Macht zum eigenen Schutz oder zur Wahrung der Sicherheit ihrer Freunde einzusetzen. Gleichzeitig betonte er, es sei noch immer möglich, den eisernen Vorhang wieder hochzuziehen. Die USA hätten dem Freund aus der Kriegszeit, als er um Hilfe bat, Geld und Waffen und vieles andere gegeben, obwohl sie sich selbst hätten einschränken müssen. Auch als sich nach dem gemeinsamen Sieg das Verhältnis geändert habe, sei von amerikanischer Seite alles versucht worden, die Schwierigkeiten zu lösen. „Aber immer wurden wir zurückgewiesen.“ Die USA hätten daraufhin einen „realistischen Kurs“ beim Aufbau ihrer nationalen Verteidigung einschlagen müssen. Aber auch jetzt werden die militärischen Pläne der USA nicht für den Angriff, sondern für die Verteidigung vorbereitet. Die amerikanische Ver-

teidigung und die gleichzeitige Unterstützung der Freunde der USA müsse so stark werden, daß Aggressor den Mut verliere, sich in „endliche „Wahnsinnsversuche“ einzulassen.

Grenzen der Macht des Kreml

Montreal. Marshallplan-Administrator Hoffman erklärte vor der kanadischen Handelskammer in Montreal, der Kommunismus werde „in nicht allzuferner Zukunft“ aufgehalten und überwunden werden, wenn Westeuropa sich wiederholt und mit Kanada und den USA zusammenarbeitet. Der Machtanspruch des Kreml dürfe die jetzt bestehenden Grenzen nicht überschreiten. Der Kreml könne nicht einmal das halten, was er jetzt in Händen hat, wenn der Kommunismus nicht Westeuropa mit seinen Bodenschätzen erobert. Sollte eine Krise eintreten, so würden sich die Unterdrückten in Osteuropa erheben. „Wenn diese Krise kommen wird, kann niemand mit Sicherheit voraussagen. Vielleicht kommt sie mit Stalins Tod, weil Stalin der einzige sowjetische Führer ist, der von den Offizieren wie von den Kommissaren anerkannt wird.“

Der „Konfliktfall“: Regierung — Parlament

Presseerklärungen des Oppositionsführers

Bonn. Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte am Donnerstag vor der Presse in Bonn, das im Grundgesetz verankerte konstruktive Mißtrauen biete der Regierung nur eine formale, aber keine reale Garantie. Auch die Regierung der Bundesrepublik Deutschland könne auf die Dauer nicht ohne das Parlament regieren. Die Sozialdemokratie habe dem Mißtrauensabschnitt im Grundgesetz seinerzeit zugestimmt, weil sie die Wiederholung einer „unheilvollen Allianz“ verhindern wollte, wie sie zum Beispiel vor 1933 in der Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen auf der einen und Kommunisten auf der anderen Seite bestanden habe. Durch diese Konstruktion seien die regierungswilligen Parteien damals nicht mehr zum Zuge gekommen. Jetzt stehe die Regierung unter dem Zwang, eine Mehrheit zu finden. Sie könne zwar nur gestützt werden, wenn bei einem Mißtrauensvotum eine Mehrheit für eine neue Regierung vorhanden sei. Wenn die Regierung aber völlig isoliert sei, könne eine Mehrheit gefunden werden, die den Willen zu Neuwahlen habe. Die Regierung sei vor allem nicht geschützt gegen einen Prozeß der Auflösung und des Unwillens in den Reihen ihrer eigenen Parteien.

Ein Konflikt zwischen Parlament und Regierung wird nach Ansicht von Dr. Schumacher wahrscheinlich nicht gut für die Regierung ausgehen. Im Zusammenhang mit Pressestimmen bezeichnete er einen solchen Konflikt als „Fernmöglichkeit“, falls etwa nach der Wahl der Bundeshauptstadt der Artikel 113 des Grundgesetzes angewendet werde. Er selbst würde einen solchen Konflikt nicht begrüßen. (Nach Artikel 113 des Grundgesetzes bedürfen Beschlüsse des Bundestages und des Bundesrates, die die von der Bundesregierung vorgeschlagenen Ausgaben des Haushaltsplanes erhöhen oder neue Ausgaben in sich schließen oder für die Zukunft mit sich bringen, der Zustimmung der Bundesregierung.)

„Psychologische Torheit“

Dr. Schumacher wies Vorwürfe darüber zurück, daß sich die Sozialdemokratie abfällig über die Regierungserklärung zur Situation in der sowjetischen Besatzungszone und Berlin nicht zu einer einheitlichen Erklärung bereitgefunden habe. Eine gemeinsame Erklärung wäre nach Ansicht Dr. Schumachers „psychologisch die größte Torheit“ gewesen, da ja gerade die Be-

zögerung und die gleichzeitige Unterstützung der Freunde der USA müsse so stark werden, daß Aggressor den Mut verliere, sich in „endliche „Wahnsinnsversuche“ einzulassen.

Bedenken gegen Ost-West-Handel

Dr. Schumacher äußerte starke Bedenken gegen die bisherige Methodik des Ost-West-Handels. Schumacher forderte einen „geplanten und sorgfältigen Austausch“, der Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Sowjetzone nehme. Dies sei die Aufgabe der Regierung unter der Kontrolle des Parlaments. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe seine eigenen Bedenken gegen die bisherige Methodik, er habe sie mit dem Hinweis entschuldigt, daß die Verwaltungen noch im Aufbau seien. Dr. Schumacher hält es für notwendig, daß derartige Verhandlungen in Zukunft nicht von einigen höheren Beamten der Bundesrepublik geführt werden, die bestenfalls als „Individualisten“ oder aber „unter dem Druck von Interessengruppen“ auftreten. Man müsse immer bedenken, daß die Verhandlungspartner der anderen Seite politische Vertreter eines Wirtschaftsraumes seien, der von der Elbe bis an den Fernen Osten reiche.

Keine Anerkennung der Sowjetzone als Staat

Nach den Informationen Dr. Schumachers ist auf einer Sitzung der SED am fünften Oktober unter dem Vorsitz von Walter Ulbricht darüber gesprochen worden, wie mit Hilfe des sogenannten Außenministeriums der sowjetischen Zone im Westen Fuß gefaßt werden könne. Die Zulassung zu einem „Konvent“, wie er von Professor Noak in Westdeutschland geplant werde, bedeutete nach Dr. Schumachers Ansicht weder de jure noch de facto eine Anerkennung. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe versprochen, daß keine Handlungen vorgenommen würden, die eine Anerkennung der Sowjetzone als Staat bedeuten würden.

Auf die Frage eines Korrespondenten, ob die SPD mit ihren Sozialisierungsplänen solange warten werde, bis sie die Regierung übernehmen könne, antwortete Dr. Schumacher mit „nein“.

Justizreform im Bundesgebiet

Hamburg. Bundesjustizminister Dr. Dehler kündigte auf einer Abschiedsfeier des Zentraljustizamtes für das britische Besatzungsgebiet in Hamburg eine Justizreform im Bundesgebiet an.

Unsere Meinung

Mehr Aufträge für die Waggonfabrik Fuchs!

Ein Großunternehmen, das jeder Heidelberger kennt und das durch Familien tradition auf engste mit unserer Stadt verbunden ist, obwohl die Firma längst eine Aktiengesellschaft geworden ist, befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage. Tausenden von Arbeitern und Angestellten der H. Fuchs Waggonfabrik AG. droht Entlassung und Arbeitslosigkeit im Frühjahr, wenn nicht bis dahin größere Aufträge in Güter- und Personenwagen heringekommen werden können. Auf diese sehr ernste Situation hat Dr. Heinrich Fuchs in der Hauptversammlung am Mittwoch mit düren Worten hingewiesen. Auf die Belegschaft muß die düstere Prognose wie ein Keulenschlag gewirkt haben, zumal Weihnachten vor der Tür steht, ist das Erliegen des Unternehmens wirklich unabänderlich und gibt es keinen Ausweg? Noch besteht Hoffnung auf eine Besserung in absehbarer Zeit, obwohl der größte Auftraggeber des Werkes, die Bundesbahn, knapp bei Kasse ist, ja zur Zeit ein Jahresdefizit von 400 Millionen D-Mark aufweist, und darum ihre Aufträge stark gedrosselt hat. In nächster Zeit kann mit einer aktiveren Konjunkturpolitik der Bundesregierung gerechnet werden, wobei die Bundesbahn nicht an letzter Stelle bei der Verteilung langfristiger Kredite stehen darf. Es ist dringend nötig, daß dann wieder Bestellungen nach Heidelberg-Kirchheim fließen, die das Brot der Arbeiter sind. Np.

Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft

Durch den Verlust der östlichen Getreide- und Kartoffelprovinzen hat sich das Gewicht der deutschen Wirtschaft in der Richtung auf die Industrie verschoben, und Deutschland ist durchaus nicht das reine Agrarland des Morgenlandes geworden. Aber die Landwirtschaft ist in ihrer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft deswegen nicht gesunken. Was sie an Fläche verloren hat, muß durch Produktionssteigerung, Quantität muß durch Qualität ersetzt werden. Die Landwirtschaft muß uns helfen, Devisen zu sparen, und sie steht vor der Aufgabe, einer weitgehenden und schwierigen Umstellung. Die deutschen Wirtschaftsinteressen sind nicht einheitlich, wie sich bei der Festsetzung des neuen D-Mark-Kurses zeigte. Den einen ist er noch zu hoch und den anderen zu niedrig. Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, wie sie der Bundeslandwirtschaftsminister Dr. Wilhelm Niklas soeben angekündigt, müssen mit den Bedürfnissen der Verbraucher in Einklang gebracht werden. Wie will der Minister das machen? Der Minister sprach zur Reform der Zollerichte, die auf den Wertvoll umgestellt werden sollen. Bei verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hält der Minister einen Zollsatz von mehr als vierzig Prozent für nötig, und was die neu abzuschließenden Handelsverträge betrifft, so hat er „erhebliche Bedenken“ gegenüber den Tendenzen der Liberalisierung, wie sie im Wirtschaftsministerium vertreten werden. Er verlangt einen modus, der eine Schädigung der Landwirtschaft verhindert. Minister Niklas setzt sich besonders für verstärkte Wirtschaftsbeziehungen mit Südamerika ein, und zwar auf der Basis der Gegenseitigkeit. Auch England hat vor kurzem einen neuen bilateralen Handelsvertrag mit Argentinien abgeschlossen, der zu Spannungen mit den USA führte, die in den zweiseitigen Handelsverträgen die Wurzel alles Übels sehen. Natürlich wäre es besser, wenn der Handel sich fortschreitend von diesen und ähnlichen Schranken befreien könnte, aber in unserer Lage werden wir noch weniger als England darauf verzichten können, aus der Not eine Tugend zu machen, also lieber zweiseitigen Handel treiben, als gar keinen. Die von Amerika und auch von uns gewünschte Freiheit des Welthandels bedarf gemeinsamer Anstrengungen und eines stärkeren Vorkämpfers als wir es sein können. Den guten Willen hat Deutschland durch den liberalen Handelsvertrag mit der Schweiz bewiesen. Sa.

Nobelpreis für Medizin verliehen

Stockholm. Der diesjährige Nobelpreis für Physiologie und Medizin wurde am Donnerstagabend an Dr. Walter Rudolf Hess vom Zürcher Universitätsinstitut für Physiologie und den früheren portugiesischen Außenminister und emeritierten Professor Antonio Egas Moniz von der Universität Lissabon verliehen.

Moniz, ein weltberühmter Neurologe, heilte als erster geistige Erkrankungen durch operative Eingriffe. Der jetzt 75 Jahre alte Gelehrte und Diplomat schuf 1927 die „Cerebrale Angiographie“, eine Methode, mit der die Blutgefäße im Gehirn sichtbar gemacht werden und die es ermöglicht, Hirntumore zu diagnostizieren und zu lokalisieren.

Der 68 Jahre alte Dr. Walter Rudolf Hess, der 1928 dem 16. internationalen Kongreß für Physiologie präsierte, ist Augen- und Hirnspezialist und seit 1917 Direktor des Physiologischen Instituts in Zürich.

Der Mörder Gandhi, Nathuram Godse, soll am 15. November hingerichtet werden. Dem indischen Generalgouverneur liegen jedoch noch Hunderte von Gnadengesuchen für den Verurteilten zur Bearbeitung vor.

Heidelberger RUNDschau

Die Kuh aus Amerika

Drinn, vor da Universität
E Kuh, geizert mit Blume, schdeht.
Viel Leit um Kinner bleibe schdeht,
Die Schauspieler do mit zusehn.
Die Fotografe gehn uff Poache
Se lasse sich des Bild was kosche.
Sogar da Rundfunk dhut nit fehle
Un dhut e guddi Schellung wähle.
En alder Mann is a dabei
Die Such is for den Vadder nei.
Wie er des Bild sieht, muß er lache.
„Will dan die Kuh ihu Dokter mache?“
„Des wißt ihr nit?“ secht druff e Fraa,
„Die Kuh kummt aus Amerika.“
Ihr brauchte bloß in da Zeitung lese,
Daß es e Schenkung is gewese.
Dort drüwe gibts a guddi Leit
Des seht ihr jo am bescheide heit.
Die Kuh kummt plötzlich aus da Ruh
Un brüllt halt zwischenei mol „muh“
E Büwe hört des un dhut sehe
Un kann des alles nit verschdehe.
Er ruft sein Freund, dem Kasche zu,
„Die muht lo, wie e deitschi Kuh.“
Ja, denkt der Mann in ihrer Nib,
Die Viecher dhung sich verschdeht,
Wie schee wärs, wenn es Menschegschlecht,
Sich a smal verschdehe medht.
Viel Leid und Not dhut von uns scheide
Un Friede herrsche, alle Zeite.
So sei a for e Alma mater,
Die Kuh symbohisch en Berater,
Daß ihuwerst die Wissenschaft
Vor allem für de Friede schafft.

Oskar Hauser

Neue Bahnpostwagen

Selt kurzem hat die Deutsche Post im Schnellverkehrsverkehr innerhalb der drei Westzonen einen neuen großen Typ eines Bahnpostwagens in Betrieb. Einer dieser modernen Wagen, im D-Zugverkehr D 311, Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg-Würzburg und zurück eingesetzt, hatte am Dienstag seine erste offizielle Fahrt als Kurzwagen abgelegt. Der aufs modernste eingerichtete 24 Meter lange Vierachsler bietet eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit und hat elektrische Lichtanlage mit eigener Ladeeinrichtung. An Stelle der bislang üblichen Flügelüren, die nach außen zu öffnen sind, besitzt dieser Typ Schiebetüren. Beim Öffnen derselben schieben sich die Türen nach außen und lassen die Wagen automatisch heraus, während bei geschlossenen Türen diese mit der Wagenkante abschließen. Diese Verbesserungen in der Einrichtung dürften wohl auch dem Gesamtpostbetrieb fortschrittliche Wege zeigen.

Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag
Am Allerheiligentag bleiben die Dienststellen der Behörden und öffentlichen Körperschaften geschlossen.

Die Betriebe dagegen und die Ladengeschäfte arbeiten wie an sonstigen Werktagen.

Aufhebung des Kreiswirtschaftsamtes

Das Kreiswirtschaftsamt wird ab 31. Oktober 1940 aufgehoben. Die restliche Bewirtschaftung von Treibstoffen und Kohlen wird beim Kreisernährungsamt bearbeitet.

Blinder Alarm

Gestern mittag wurde die Feuerwehr über den Feuermelder am Meßplatz alarmiert. Wie es sich herausstellte, handelte es sich um einen unwilligen Alarm.

Einbrecher festgenommen. In den Nachtstunden zum 26. Oktober wurden zwei Einbrecher im Garten der Wirtschaft am „Walfisch“, Ecke Landhaus-Bahnhofstraße, durch eine deutsch-amerikanische motorisierte Streife angetroffen, als sie sich mit einer Beute gerade entfernen wollten. Die beiden Einbrecher ergriffen die Flucht und ließen ihre Diebesbeute, die aus Gasthausbesteck und mehreren Flaschen Likör bestand, zurück. Bei der Verfolgung konnte einer der Täter festgenommen werden. Nach dem anderen wird noch gefahndet. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen 34 Jahre alten Mann aus Mannheim.

Hilfsmesse des Heidelberger Frauenvereins

Durch Vermittlung amerikanischer Frauen wurde der Gemeinnützige Verkaufshilfe des Heidelberger Frauenvereins wieder das Civic Center, Sophienstraße 5, für eine Hilfsmesse zur Verfügung gestellt. Im Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. November, von 10-13 und 14-18 Uhr ist die Annahme, am Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, den 4. bis 7. November von 10-13 und 14-18 Uhr ist der Verkauf von Kleidung jeder Art von Schuhen, Wäsche für Männer, Frauen und Kinder, Hausrat, Glas, Porzellan, Silber, Leder, Schmuck, Hauswirtschaftliche Handarbeiten, Büchern u. a. aus Privatbesitz.

Der Raum erlaubt den ehrenamtlichen Helferinnen des Heidelberger Frauenvereins einmal in nicht so dringender Lage wie in der ständigen Verkaufshilfe, Hauptstr. 230, die Sachen anzubieten. Wer dringend Geld braucht oder plötzliche Sachen wieder in natürlichen Verbrauch geben will, kann die Gegenstände dort einem schnellen Verkauf zuführen. Die zentrale Lage sowie die Offenhaltung der Hilfsmesse auch am Sonntag wird manchem Heidelberger, der sonst aus Zeitmangel diese Hilfeaktion des Frauenvereins wenig in Anspruch nehmen kann, ermöglichen, sich zu erschwinglichen Preisen benötigte Winterkleidung, fehlenden Hausrat oder auch schon ein Weihnachtsgeschenk zu beschaffen. — Die Gemeinnützige Verkaufshilfe am Civic Center vom 26. 10. bis 14. 11. geschlossen. Wiederöffnung am Dienstag, den 15. 11., 10 Uhr.

Dr. H. G. Gahrsting feiert heute. Freitag, Frau Frieda H. G. Gahrsting, Ladenburger Str. 53. Wir gratulieren herzlich.

Der Heimkehrer-Verband Heidelberg 1841 seine Mitglieder und Freunde zu der heute um 10 Uhr im Westhof stattfindenden Mitgliederversammlung ein.

Die Wiedereröffnung des Restaurants mit Nebensaal „Drei Eichen“ findet morgen, Samstag, statt.

„Ein Onkel aus Amerika schenkt Dich Rupert Carola“

Miss Safe im Kreuzfeuer der Fotografen — Ein Austausch von Ansprachen über den Ozean.

Verschiedenes fand gestern zum ersten Male in der Geschichte der Universität statt: eine Kuh wurde feierlich willkommen geheißen und Perkeo höchstselbst schritt neben dem Prorektor aus dem Portal, um den Prominentesten der Prominenten einen Ehrentrunk zu reichen, wobei er auch die Hauptperson, Miss Safe, nicht vergaß. Wo solches geschieht, darf es nicht wunder nehmen, wenn amerikanische und deutsche Fotografen die Kameras zückten, Blitzlichter aufblitzten, um die etwas düstere Mittagsstunde aufzuheben, Filmkameras am Werke und die Herren des Rundfunks mit allen Geräten zur Stelle waren.

Miss Safe, als die Vertreterin einer gewaltigen Kuhherde, die nach und nach über den Ozean zu uns schwimmt, war feierlich bekränzt und benahm sich so würdevoll, als hätte sie die Bedeutung der Stunde durchaus begriffen. Prorektor Prof. Kunkel stattete Mr. Pennigsdorf mit herzlichen Worten den Dank der Universität ab. Er sprach von den Zeugnissen ame-

rikanischer Hilfsbereitschaft, die uns auf tiefste bewegt. Dann wurde ein humorvolles Gedicht vorgetragen, das den Tatbestand und die Freude darüber in wohlgeordneten Versen, von denen wir einige zitieren, zum Ausdruck brachte: „Willkommen holdes Melketier — des wilden Westens edle Zier — es grüßen Dich, Du Rind der Rinder — der Alma Mater treue Kinder. — Weil deren Büben sie nicht nährt — wird letzte Deine Milch beschert. — Ein Onkel aus Amerika — schenkt Dich Rupert Carola. — Wirst ohne Umschweifel zugelassen — kein Fragebogen kann Dich fassen. — Brauchst Dich hier auch nicht zu genieren — ließ mancher Ochs sich inskribieren. — Dem Onkel, der Dich abgesandt — als Pennigsdorf ist er bekannt.“

Schließlich hatte Perkeo das Wort, und dann folgte in der Universität eine kleine Zusammenkunft, in deren Mittelpunkt Mr. Pennigsdorf als der Initiator der großzügigen amerikanischen Kuhspende stand und an der Mr. Neel sowie Herr Simons als Vertreter der Stadtverwaltung

teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit vermittelte Mr. Pennigsdorf mit Hilfe eines Tonbandgeräts Ansprachen, die führende Herren deutsch-amerikanischer Organisationen an die Adresse der hier Versammelten gerichtet hatten und bei denen der Prorektor der Universität, Mr. Neel und andere ans Mikrofon, deren Ansprachen gleichfalls auf Tonband aufgenommen wurden.



Auch Miss Safe verachtet den echten Pflaster Tropfen nicht

um als Dank der Empfänger den Spendern in Amerika vermittelt zu werden.

Der Oberarzt der Tb-Außenstelle Wiesloch der Universitätskinderklinik Wiesloch gab bei dieser Gelegenheit erschütternde Hinweise auf den Gesundheitszustand der deutschen Jugend und verwies auch auf die Gefahren, die durch eine 60prozentige Tb-Verseuchung des deutschen Viehbestandes sowie den geringen Fettgehalt der zur Ausgabe kommenden Milch gegeben sind.

Mr. Pennigsdorf brachte seine Feststellung zum Ausdruck, daß es in Deutschland äußerlich besehen wohl alles gebe, daß aber die Not groß sei und er versprach, alles zu tun, um vor allem den Flüchtlingen und den Waisenkindern zu helfen. Und dieses Versprechen hat Gewicht, denn Walter J. Pennigsdorf, ein gebürtiger Stendaler, ist der Leiter der Safe (Save A Friend In Europe) in Chicago, einem Zentrum der amerikanischen Deutschen.

Verwandlungskünstler zählt 20 Mark

Beim Heidelberger Friedensgericht wurde gestern der Fall des in Ungarn geborenen Johann M. verhandelt, der in wahrhaft uner-müdlicher Arbeit kurz vor der Bundestagswahl die Plakate der CDU dadurch veränderte, daß er am Kopf des Prof. Dr. Wahl eine Führer-perücke und die entsprechende Bürste mit schwarzer Farbe anbrachte. Nun war er der Meinung, daß seine Tat nicht bestraft werden könne, da er nur seiner politischen Meinung Ausdruck gegeben habe, was in Deutschland ja nicht verboten sei. Der Vorsitzende jedoch stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Meinungs-äußerung weit über das Maß der Sachlichkeit hinausginge und letzte dem Maleremann wegen groben Unfugs eine Buße von 20 DM auf.

Die Falken — Gruppe Mittelstadt — halten ihre nächste Zusammenkunft heute, Freitag, um 10 Uhr, in der Riedstraße 2 ab. An diesem Abend wird uns ein Falke von seinen Erlebnissen aus Norwegen berichten. Wir laden hierzu alle Falken herzlich ein.

Das Jubiläumskonzert des „Heidelberger Liederkranz“ findet am Sonntag, den 30. Oktober, um 15 Uhr, im Königsaal des Heidelberger Schlosses statt.

Der Postgesangsverein „1924“ feiert am 5. November, 20 Uhr, im Saale der Hauptpost sein 25jähriges Stiftungsfest.

Informationsdienst

Heute, Freitag (Miete D und freier Verkauf, Erstaufführung der Komödie „Die Zeit des Glücks“ von Marcel Achard in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg. Einige neue Mitglieder des Ensembles stellen sich damit erstmals dem Heidelberger Publikum vor. Es wirken mit die Damen: Ingeborg Coy, Elisabeth Fend, Annemarie Miltenberger, Ingrid Prothmann, Michaela Böh, Ursula von Reibnitz, Gudrun Schneider und Gaby Ammerbach sowie die Herren: Kraft, Alexander, Edgar Fambroer, Josef Eichenbrocher, Gert Geisler, Walter Grüll, Rudolf Heiten, Fred Koch, Fritz Schmitt.

Samstag, 26. Okt., 20 Uhr (außer Platzmiete), einmaliges Gastspiel des Theaters „Die Tribüne“, Berlin. Das Ensemble, das unter Leitung des bekannten Schauspielers Viktor de Kowa steht, ist mit größtem Erfolg auf einer Tournee durch ganz Deutschland begriffen. In der Inszenierung von Viktor de Kowa und mit ihm selbst in der entscheidenden Hauptrolle gelang das Schauspiel „Mitten im Leben“ von Breuer und Blich zur Aufführung. In den übrigen Rollen wirken die ersten Kräfte des von Viktor de Kowa geleiteten Theaters „Die Tribüne“ mit, u. a. Ruth Hausmeister und Elsa Reval.

Samstag, 26. Okt., 18 Uhr (nicht 14.30 Uhr) geschlossen. Vorstellung für das Jugendsekretariat: „Egmont“, Trauerspiel von Joh. Wolfgang von Goethe.

Sonntag, 27. Okt., 14.30 Uhr (Freiwillige M und freier Verk.). „Schiff ohne Hafen“, Schauspiel von Jan de Hartog. Abends 19.30 Uhr (außer Platzmiete): „Hoffmanns Erzählungen“, phant. Oper v. J. Offenbach.

Ein hunder Abend des Süddeutschen Rundfunks mit Heinz Erhard und anderen bekannten Künstlern heute um 20 Uhr im Sendesaal der Sendestelle Heidelberg.

Amstehaus, 14. 15. 16. 17. 18. 19. Uhr. Filmprogramm über den fernsten Westen: Die Staaten Washington und Oregon; die Städte San Francisco und Los Angeles.

Kino, Schlad: Blick ins Dunkel, Fr. u. Sa. um 23.30: Das Privatleben Heinrichs VIII. Odeon: Traummusik. Kammer: Faustrecht der Pärre. Gloria: Die Madonna der sieben Bünde. Spät, Fr. bis So., 22.30: Das Privatleben Heinrichs VIII. Apollo: Die unruhigen Mädchen. Spät, Fr. bis So., 22.30: Der ahnungslose Engel. Kurbel: Morgen ist alles besser! Kamera: Italia, Früh-jent: Bachleit: Serenade, Sa. 19.30, So. 19.30 u. 14.30. Kirchenvorst.: Die Heimsinnchen, Der Wolf und die sieben Geißlein. Die blaue Blume im Zaubersaal. Laxer, Rohrbach: Ausgestoßen, Spätvorst. Sa. u. So. 22.30: Paganini.

Wetterbericht

Verhersager: Wolkig, noch vereinzelt leichte Schauer, auf der Alb und im Schwarzwald zum Teil als Regen, kühl. Höchsttemperaturen 3-12 Grad. Gefahr leichtes Endenfrosts. Für Samstag: Wolkig, zeitweise auflockernd, kühl, Nachtfrostgefahr.

Wasserstand

Rhein: Caub 62; Mainz: Steinhach 132; Neckar: Plo-dingen 66.

Jenseits von Konfessionen und Weltanschauungen

Rechenschaftsbericht des Heidelberger Kulturbundes

Generalversammlungen sollen Etappen sein, im Rückblick auf das Geleistete und in Vorschau auf die zukünftige Arbeit. Diese Worte stellte Arbeits-richter Ringer an den Anfang der dies-jährigen Generalversammlung des Kulturbundes. Der Kulturbund hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aus allen Schichten den Weg zu Kultur und Bildung zu ebnen, den Menschen in seiner Individualität zu festigen und jenseits von Kon-fession und Weltanschauungen alle Meinungen zu Wort kommen zu lassen. Im Vordergrund stehen dabei kulturelle Veranstaltungen, die Volks-hochschule und die Volksbühne.

Die letzte Hauptversammlung hatte im Juni 1940 noch vor der Währungsreform stattgefunden, und so wurde in dem Rückblick ein Bild von den großen Schwierigkeiten gegeben, mit denen der Kulturbund und seine Institutionen sich nach dem großen wirtschaftlichen Umbruch auseinanderzusetzen hatte. Als die finanzielle Not am schlimmsten war, half das Amerika-Haus mit einem 10.000 DM-Zuschuß für die Volkshochschule aus der Kameronstraße und später eine Sammlung des aus Kreisen der Industrie gebildeten Kuratoriums.

Wenn auch die materielle Grundlage vielfach in Frage gestellt war, die Arbeit ging weiter. Die Währungsreform hat sich allenfalls als kritisches Schüttelieb erwiesen, geblieben sind nur die wirklich Interessierten. Die Mitgliederzahl der Volksbühne ging stark zurück, doch ist hier bereits wieder ein Anstieg des Interesses zu verspüren. Die Hörerzahl der Volkshochschule stieg nun wieder Semester für Semester. Über 40 Prozent der Hörer sind hier über 35 Jahre alt, eine Tat-sache, die besonders den Erfolg in der Erwach-senenbildung beleuchtet. Im letzten Semester be-fanden sich unter den Hörern schon 10 Prozent Arbeitslose. Die Angliederung von praktischen Lehrgängen hat großen Widerhall gefunden. Die Hälfte der Hörer wandte sich diesen praktischen Fortbildungslerngängen zu, doch beginnt das In-teresse an der geistigen Fortbildung wieder zu

steigen. Trotz der Zuschüsse von Stadt und Mini-sterium (je 6000 DM) bleibt auch bei Einrechnung der Hörergebühren ein Fehlbetrag von 15.000 DM, der auf d'e Dauer nur durch Mithilfe weiterer Kreise eingebracht werden kann. Nach zwei-jährigem Bestehen der Abendkurse konnten in diesem Jahr zwölf Schüler, die neben ihrer Berufsarbeit noch einen Beruf ausfüllen, das Ab-lur ablegen. Der finanzielle Weg ist hier nicht weniger dornenvoll.

An der Notwendigkeit der Arbeit können heute keine Zweifel mehr bestehen. Von der Öffentlichkeit wird es am Ende abhängen, ob d'e sezerreichen Einrichtungen erfolgreich weiter-geführt werden können. Die Versammlung dankte dem Geschäftsführer Dr. Schults für seine Ar-beit und sprach ihm ihre besondere Anerkennung aus. Sie bestätigte Dr. Hartlaub und Franz Ringer als Vorstand und wählte als drittes Vor-standsmittel den neuen Intendanten des Stadt-theaters, Dr. Rudolf Meyer.

Intendant Dr. Meyer hatte vorher in einem Kur-sreferat zu dem Thema „Das Theater als Volke-bildungsaufgabe“ Stellung genommen. Die Er-reichung dieses Zieles sei ein uralter Traum, doch in Krisenzeiten wäre der ehrliche Bekennerkreis immer klein. Alle Bemühungen müßten am Ende diesen Kreis zu erweitern suchen. Dr. Meyer stellte dabei Bühne und Publikum als die beiden Pole, von denen eine Wechselwirkung ausgehen müsse, in den Mittelpunkt. Er sieht in der Volksbühne als einer Besucherorganisation der minderbemittel-ten und arbeitenden Bevölkerung eine Gelegenheit der Bildungsaufgabe auch vor größerem Publikum gerecht zu werden, und glaubt, daß bei Energie und Wille in Anknüpfung an die höchsten Ge-istes der Nation die Möglichkeit, das Theater zum lebe-digen Besitz des Volkes zu machen.

Bei seiner positiven Einstellung zur Volksbüh-ne kann man der Zusammenarbeit zwischen Theater und Kulturbund mit Erwartung entgegensehen.

P.H.

Hotelfachschule gehört wieder nach Heidelberg

„Altmitgliederverband der Vereinigung Höherer Hotelfachschüler Heidelberg“ tagte

Der „Altmitgliederverband der Vereinigung Höherer Hotelfachschüler Heidelberg“ fand sich nach elfjähriger Pause kürzlich in Heidelberg zusammen, an der fast 100 Mitglieder teilnahmen. Dieser Verband wurde von Herrn Gabler im Jahre 1925 in Heidelberg gegründet mit der Ab-sicht, allen ehemaligen Höheren Hotelfachschül-ern der Hotelfachschule Heidelberg Gelegenheit zu geben, in gemeinsamer Arbeit ihr erlerntes Können weiter zu vertiefen. Der Verband soll ferner Ratgeber sein für die Jüngeren und ist gerade in der heutigen Zeit am besten geeignet, die in ganz Deutschland und darüber hinaus verstreuten Fachkräfte der Gastronomie enser zu verbinden und damit am Wiederaufbau des deutschen Hotel- und Gastlättenwesens und des damit verbundenen Fremdenverkehrs mit-zuarbeiten.

Als Abschluß dieser Tagung war am Mitt-wochabend im „Schwarzen Schiff“ ein Fest-abend, bei dem neben führenden Persönlich-keiten des deutschen Hotelwesens auch OB Dr. Swart und der Leiter des Nordbadischen Fremdenverkehrsverbandes, Dr. Steinbauer, zugegen waren. Der 1. Vorsitzende, Herr Kra-selt, konstatierte, daß heute an die Schule wieder große Forderungen gestellt wer-den. Die 750.000 Beschäftigten des deutschen Hotel- und Gastlättenwesens stellen einen bedeutenden Faktor innerhalb der deutschen Volkswirtschaft dar.

Herr Fritz Gabler, Gründer der Fachschule und des Forschungsinstituts für Betriebswirt-schaft des Fremdenverkehrs in Heidelberg, wandte sich mit der Forderung an OB Dr.

Swart, endlich dem Barackendasein der 1945 nach Weimheim verlegten Hotelfachschule Heidelberg ein Ende zu setzen. Er wies auf das verbriefte Recht des Verbandes auf die Schule in der Mönchhofstraße hin und drückte sein Er-staunen über die Verwandlung der Schule in ein Altersheim aus. Das gleiche Schicksal sei dem Forschungsanstalt widerfahren, das hervor-ragende Arbeit durch Betriebsversuchungen geleistet habe und mit Aufhebung der Betriebs-wissenschaftlichen Fakultät der Universität stillgelegt worden sei. Diese in Deutschland einzigartigen Gründungen hätten Heidelberg zum geistigen Zentrum des Fremdenverkehrs mit allen werbemässigen Vorteilen für eine Fremdenstadt gemacht.

OB Dr. Swart sagte, er kenne die Nöte der Hotelfachschule und gerade jetzt sei er mit der Lösung dieses Problems beschäftigt. Schon öfters habe er beim Stadtrat wegen der Rückführung der Schule nach Heidelberg Vorstöße gemacht, sei aber immer auf Widerstand gestoßen. Er ver-sprach aber, alles für die Rückführung zu tun und er hoffe, schon in allernächster Zeit hier-über Besseres berichten zu können, sofern der Stadtrat ihm nicht wieder einen Strich durch die Rechnung mache.

Der Leiter der Hotelfachschule, Dr. Büch-ler, umriß zum Schluß Ziel und Zweck der Schule und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Verband im kommenden Jahr zu seinem 25jährigen Jubiläum in Heidelberg treffen und daß dann die weltberühmte Hotelfachschule wieder in Heidelberg stationiert sein möge.

Auf Einladung des Heidelberger Frauenvereins:

Frohe Stunden für Kriegerwitwen und Waisen

Auf Einladung des Heidelberger Frauen-vereins hatten sich 120 Kriegerwitwen und 300 Kinder im Civic Center eingefunden, um einige frohe Stunden zu erleben. Das Schilch-Marionettentheater erfreute die Großen und Klei-nen mit einem reizenden Rübenahlsstück, und be-sonders die Kleinen bestaunten diese Wunderwelt, die sich da vor ihnen aufat. Die Heidelberger Ballettschule Tatjana Sawitzkaja begeisterte mit ihren jüngsten gräßlichen Schwestern, die be-sonders sanftmütig nach einem Menuett von Mozart tanzten. Der Waiser und die Bauerngroßknecht der Großen und auch die zwei Steppelinszenen ernteten auch viel Beifall.

Nach einer Polonaise durften die Mütter und die Kinder zwei lange Tafeln bestaunen, die mit Geschenktöpfen überhäuft waren. Dem rührigen Frauenverein war es gelungen, für dieses gesellige Beisammensein von allen Heidelberger Edel-leu, Spielerei zu bekommen. Außerdem hatten die Fir-men Schafheute, Rosier, Cafasö,

Berggold, Ganter und Keksfabriken reich-lich Gebäck und Keks gesendet. Der Frauenverein hatte noch große Mengen Obst aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Es waren wirklich genussreiche und frohe Stun-den für die Großen und Kleinen, und daß alles so gut klappte, ist in erster Linie der rührigen Frau Martha Fritze zu verdanken, die mit viel Liebe und Umsicht die Vorbereitungen getroffen hatte.

Von der CDU. Der Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Wahl hält am kommenden Samstag um 15 Uhr im Sekretariat der CDU, Heidelberg, Bismarckstr. 13, öffentliche Sprechstunde ab.

Diskussionsabend der Jungen Union heute. 19.30 Uhr, im Sekretariat der CDU, Thema: Was ist Militarismus?

Die Gewerkschaft Textil und Bekleidung hält am Samstag, dem 26. 10., in der Gaststätte des Gewerk-schaftshauses, Riedstr., um 18.00 Uhr, eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

Tödlicher Unfall im Bahnhof Neckargemünd

Neckargemünd. Als am Donnerstagmorgen der 20 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Erwin Balzer aus Kronau zu seiner Arbeitstelle gehen wollte, wurde er auf dem Bahnbetriebsgeleis Neckargemünd — Heidelberg — Schlierbach von einem in Richtung Heidelberg fahrenden Personenzug erfaßt und sofort getötet.

Neckargemünd. Ihren 80. Geburtstag feiert am Sonntag, den 30. Oktober, Frau Elisabeth Wagner, wohnhaft Bannentaler Straße Nr. 4. Die Jubilarin ist noch so rüstig, daß sie ihre Haus- und Gartenarbeit selbst verrichten kann. N-o

Reife Feigen in Nußloch

Nußloch. Daß in dem milden Klima unserer Bergstraße der „Deutschen Riviera“, sogar Mandeln gedeihen, die man mitunter schon Ende Februar blühen sah, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte es aber sein, daß es hier auch Feigenbäume gibt und diese sogar reife Früchte bringen. In einem Hofe der Walldorfer Straße kann man sowohl einen in einen Korb gepflanzten Feigenbaum sehen als auch einen seit Jahren ins Freie gepflanzten. Beide hatten im August reife Feigen, die sehr süß schmeckten. Im heißen Sommer des Jahres 1947 und nun auch in diesem Jahre brachte der Korbbaum sogar noch eine zweite Ernte, die gerade jetzt reif geworden ist.

Nußloch. Viel Glück hatte am Mittwochmittag ein aus einem Bulldog und zwei Wohnwagen eines Karussellbesizers bestehender Lastzug, als sich zwischen der Schleppmaschine und dem ersten Anhänger der Kuppelungsbolzen löste und der Lastzug führerlos gegen eine Hauswand fuhr, wo er die Fenstergewänder hervorriß und auch sonst Beschädigungen hervorrief. Da es einige Zeit dauerte, bis der Lastzug wieder flott gemacht war, entstand auch eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs.

Nußloch. Von dieser Woche an hält die Fürsorgerin, Frau Auer, jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr im Rathaus-Seitenbau (Hof) Sprechstunden für alle Personen in allen sozialen Fragen und Anliegen ab. -St-

Wiesloch. Am kommenden Sonntag, den 30. 10., findet hier ein Jugendtreffen des kath. Dekanats Wiesloch statt. In einer Kundgebung in der Festhalle spricht an diesem Tage um 14 Uhr Pater Schmidt zu der Jugend und den Jungmännern. Um 15 Uhr wird alsdann das Ueberlinger Münsterfest von Joh. Lippel durch die Wieslocher Laienbühne aufgeführt. -mg-

Tafelbach. Der Lehrer Sander wurde von hier an die Volksschule nach Walldorf versetzt, während die Lehrerin A. Schneider aus Walldorf ihren Dienst an der hiesigen Volksschule antrat.

Malschleben. Am 29. Oktober feiert Engelbert Bellemann seinen 76. Geburtstag, am 30. Oktober Bernhard Reichenbach ebenfalls seinen 76. und am 31. Oktober Frau Therese Bender ihren 84. Geburtstag. Wir gratulieren allen herzlichst zum bevorstehenden Wiegenfest!

Waldwimmersbach. Vor einigen Tagen ereignete sich hier in der Nähe der Dorfbücke beim Gasthaus „Zur Rose“ ein Unfall. Ein aus Richtung Agerhausen kommender auswärtiger Motorradfahrer verlor in der Dunkelheit die nach der Brücke hier scharf nach rechts abbiegende Straße und fuhr in die danebenliegende schmale Hofeinfahrt des Speichers anwesens. Ein in der Einfahrt liegende Stange hemmte die Fahrt und brachte den Fahrer und Beifahrer zu Fall. Während ersterer mit leichten Schürfwunden davonkam, brach sich der Beifahrer den Arm.

Lobenfeld. Dieses Jahr feierten die Lobenfelder ihre Kerwe wieder nach guter alter Sitte. Die Kerwe wurde in feierlichem Zuge — symbolisiert durch den Kerwekranz — vom Rathaus aus zur „Linde“ geleitet, begrüßt von den frohen Einheimischen und ihren Gästen. Der Lobensender gab erstmals eine Sendung und fand begeisterten Widerhall. Sowohl im „Kloster“ als auch in der „Linde“ ging es an beiden Tagen gemächlich zu. -n-

Waldbühlbach. Am 23. und 24. Oktober wurde hier das Kirchweihfest in altergebrachter Weise gefeiert. Das dralle Fräulein „Kerwe“ traf am Sonntagmittag im blumengeschmückten Landhaus ein und wurde zum Gasthaus „Zur Krone“ geleitet. Während ihrer Anwesenheit entwickelte sich ein lustiges Treiben an den Verkaufsstellen und Schießbuden, die an der Hauptstraße in der Ortsmitte aufgestellt waren. In den Tanzsälen und Gasthäusern war bei zahlreichem auswärtigen Besuch Großbetrieb. Man konnte den kleinen Affen, den man in der Schießbude abgeschossen hatte, sich auch mit gutem Wein antrinken. Doch auf Lachen folgt Weinen! Am Dienstag wurde durch Ortsschulle bekanntgemacht, daß Fräulein „Kerwe“ ihr irdisches Dasein beendet hat. Sie wurde in großem Trauerzuge nach dem Bannenberg geleitet und beerdigt. Der Trauerzug begab sich in vorgeschriebener Weise — ohne dreier Reihen zu bilden — mit Marschmusik nach dem Trauerhaus zur Trauerfeier zurück. Damit waren die schönen Festtage beendet, die Abwechslung in das sonst so stille Walldorf gebracht haben. -kk-

Dilsberg. Hier feiert am 30. Oktober 1949 die älteste Einwohnerin, Frau Katharina Fürst 90. Geburtstag. Der Jubilarius, die noch emsig ihren Haushalt führt und immer noch ein junges Herz behalten möchte, wünschen wir einen schönen, in körperlicher und geistiger Frische ihren Lebensabend. -mb-

Von der Großmarkthalle Heidelberg — Handschuhsheim

Das Angebot an Obst und Gemüse 1949 nach, auch am Donnerstag war die Anzahl gering, der eine nur mittelmäßige Nachfrage gegenüberstand. An Preisen wurden geboten für: Birnen 1.40—2.20, Äpfel 1.40—2.20, 11.10—13, Kirschen 30—31, Quitten 14—20, Kirschen 4—11, Stangenbohnen 20—34, Tomaten 4—5, Blumenkohl 10—60, Wirsing 8—9, Spinat 2, Endivien 4—8.

Für und wider die Baulandumlegung

I. Der Gemeinderat von Dossenheim gibt eine allgemeine interessante Aufklärung

Das „Tageblatt“ vom 20. Oktober hat unter der Überschrift „Bürokratie — Demokratie“ eine Zuschrift aus Dossenheim veröffentlicht. Mit dieser Zuschrift hat sich der Gemeinderat beschäftigt und eine Stellungnahme ausgearbeitet, die wir uns lieber veröffentlichten, als darin die Gesamtfrage der Baulandumlegung in einer allgemein-aufklärenden Weise für alle kommunalpolitischen Kreise behandelt wird. Die Darstellung lautet:

„Der Artikelschreiber, der zugegebenermaßen einen Streifzug durch das Aufbaugesetz vom 18. 8. 1948 gemacht hat, geht bei seinen Feststellungen von irrigen Voraussetzungen aus. Er unterstellt außerdem bewußt oder unbewußt das Vorhandensein eines Bebauungsplanes, um dann das Verfahren der Baulandumlegung anzugreifen. Dazu stellt der Gemeinderat von Dossenheim fest:

Die bisher von Gemeinderat eingeleiteten Maßnahmen zur baulichen Erschließung des unstrittenen Gebietes beziehen sich nur auf die Feststellung eines Bebauungsplans. Es ist also grundsätzlich auszuheben, daß das Verfahren zur Feststellung des Bebauungsplans von demjenigen, das die Baulandumlegung zum Gegenstand hat. Das letztere Verfahren kann erst durchgeführt werden, wenn ein festgestellter, von der Aufsichtsbehörde genehmigter Bebauungsplan zu Grunde liegt (§ 13 Aufb.Ges.).

Nach dem Aufbaugesetz vom 18. August 1948 treten anstelle der Ortsbaupläne im Sinne des baul. Ortsbaugesetzes nunmehr die in § 72 des Aufbaugesetzes geregelten Bebauungspläne, die den Gemeinden in verschiedener Hinsicht erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten geben. Die Gemeinden wurden von der Aufsichtsbehörde angewiesen, auf

Grund dieses Gesetzes Uebersichts- und Bebauungspläne (§§ 4, 7 d. Ges.) aufstellen zu lassen. Dieser Anweisung ist der Gemeinderat nachgekommen, nachdem zweifelsfrei die Erschließung weiterer Gebiete zu Bauzwecken einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist. Die Tatsache, daß Dossenheim vor dem Kriege etwa 3000 Einwohner hatte und heute rund 6000 Menschen unterzubringen hat, führt zwangsläufig zu dem Bedürfnis, Wohnraum zu schaffen. Die katastrophalen Wohnungsverhältnisse sind auch dem Landrat in Heidelberg bekannt, das die Beschwerden der Wohnungssuchenden entgegenzunehmen und sich mit ihnen zu befassen hat. Der Gemeinderat sah sich in Anbetracht dieser Zustände im Frühjahr dieses Jahres genötigt, selbst die Initiative des Bauens gemeindeeigener Wohnungen in die Hand zu nehmen. So können in den nächsten Tagen schon 20 Familien in diesen von der Gemeinde erstellten Wohnraum einziehen.

Voraussetzung zur Erstellung gemeindeeigener Häuser war die Erschließung des Gebietes zwischen Neuberg- und Schulstraße. Der darüber von einem dazu befähigten Fachmann aufgestellte Bebauungsplan, der in der Vorprüfung zu Bescheiden Anlaß gab, war ab 1. Oktober auf zwei Wochen auf dem Rathaus zur Einsicht der beteiligten Grundstückseigentümer offen gelegt. Gegen diesen Bebauungsplan hat nur ein Beteiligter Einspruch erhoben, der vom Gemeinderat am 21. Oktober als unbegründet abgewiesen wurde. Die Genehmigung zu diesem Bebauungsplan wird nach § 13 des Aufbaugesetzes nun bei der Aufsichtsbehörde beantragt.

Das städt. Vermessungsamt in Heidelberg hat zufolge der Dringlichkeit des hier zu Bauzwecken in Betracht kommenden Gebietes unter Zugrundelegung dieses Bebauungsplanes und unter Beachtung der in § 15 des Aufbaugesetzes festgelegten Bedingungen, nachdem die Aufsichtsbehörde zur Einleitung des Baulandumlegungsverfahrens (§ 13 Abs. 1) die Zustimmung gegeben hat, den Umlegungsplan aufgestellt. Zur Durchführung dieses Verfahrens ist der vom Artikelschreiber vermehrte Umlegungsantrag, der sich nach den Bestimmungen des § 15 Aufb.Ges. zusammensetzen hat, gebildet worden, wobei drei Vertreter aus dem Kreise der beteiligten Grundstückseigentümer gewählt wurden. Dieser Umlegungsantrag hat seine Aufgabe mit dem Ergebnis in Angriff genommen, daß im Wege freier Vereinbarung alle Beteiligten dem Umlegungsplan zustimmen mit drei Ausnahmen, die Gelegenheit haben, im Einspruchsverfahren ihre Forderungen schriftlich vorzubringen. Mit der Erschließung des südöstlichen Ortsteiles zu Bauzwecken ist dem Bedürfnis nach baulerem Gelände keineswegs Genüge getan. Es muß vielmehr auch das Gebiet, das nördlich der Schwabenheimer Straße liegt, für diesen Zweck bereitgestellt werden. Nun handelt es sich hier nicht um Gelände, das neu in den Bebauungsplan aufgenommen wird, sondern um Gelände, das bereits in dem vom Bezirksrat Heidelberg unterm 21. 4. 1929 festgestellten Ortsbauplan erfaßt und eingezeichnet und Straßenfluchten bestimmt sind. Der darüber nun auf Grund des Aufbaugesetzes aufgestellte Bebauungsplan sieht lediglich eine Veränderung bereits bestehender und künftig vorgesehener Bau- und Straßenfluchten zu Gunsten der beteiligten Grundstückseigentümer vor. Dieser Plan hat in der Vorprüfung keinen Anlaß zu Bedenken gegeben. Auch die Beratungsstelle für Bebauungspläne beim Präsidenten des Landesbezirks Baden — Innere Verwaltung — konnte nach örtlicher Besichtigung keine Bedenken äußern. Die Voraussetzungen für die Einleitung des Feststellungsverfahrens waren somit gegeben.

(Ein zweiter Artikel wird morgen die Proteste behandeln, die von einem großen Prozentsatz der beteiligten Grundstückseigentümer gegen den Bebauungsplan erhoben sind. D. Red.)

Abgaben zur Finanzierung der Trümmerbeseitigung

Auf Grund des Gesetzes Nr. 332 vom 25. Nov. 1948 und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung Nr. 377 vom 22. 9. 1949 über die Finanzierung der Trümmerbeseitigung wird zur Beseitigung der Mittel für die Beseitigung der Trümmer kriegszerstörter Gebäude in Württemberg-Baden eine Aufbaumumlage erhoben.

Die Aufbaumumlage trifft die Eigentümer aller bis 3. Mai 1945 errichteten Gebäude, soweit diese nicht durch Kriegsschäden eine Einbuße von mindestens 30 v. H. ihres Wertes erlitten haben. Dabei bleiben Wertebüßen durch Kriegsschäden, die für jedes selbständige Gebäude besonders zu berechnen sind, insoweit außer Betracht, als sie mit Mitteln der öffentlichen Hand beseitigt worden sind. Im übrigen ist für die Beseitigung des Wertes durch Kriegsschäden wie auch für die Ermessung der jährlichen Abgabe, der Gebäudebrandversicherungsantrag am 1. Januar 1945 maßgebend. Bei Gebäuden, die lediglich eine unter 30 v. H. ihres Wertes gelegene Einbuße durch Kriegsschäden oder in sonstiger Weise erlitten haben, gilt der volle Versicherungsantrag per 1. Januar 1945.

Die Aufbaumumlage beträgt jährlich 10 Pf.

Haushaltsberatungen im Wieslocher Gemeinderat

Sorgenkind Realschule und Problem Frauenweiler

Wiesloch. In der 18. Sitzung der Gemeinderäte standen Beratungen über den Haushaltsplan und den Nachtragshaushaltplan im Mittelpunkt der Tagesordnung. Hierbei zeigte sich, daß die Abteilung Schulen für die Stadt eine große, ja untragbare Belastung darstellt. Der Protest, den kürzlich die Bürgermeister der nordbadischen Städte auf ihrer Tagung in Wiesloch in dieser Frage vorgebracht haben, wurde von den Gemeinderäten und vom Bürgermeister ebenfalls erhoben. Für die Stadt Wiesloch sind jedenfalls die riesigen Beträge, die vom Staat allein an Lehrstellenbeitrag für das Lehrpersonal des Realgymnasiums gefordert werden, als überhöhte Belastung anzusehen, zumal daneben noch hohe Sachbeiträge für das Schulwesen zu leisten sind. Außer einem Zuschuß von rund 140 000 DM, den die Stadt als Lehrstellenbeitrag für das Realgymnasium zu leisten hat, hat sie noch 58 000 DM für die Volksschule zu entrichten. Bürgermeister Dörner betonte in diesem Zusammenhang, daß das Realgymnasium z. Zt. ca. 400 Schüler unterrichtet, von denen der größte Teil Schulgeldbefreiung beantragt hat. Unter den Antragstellern befinden sich Leute, die über ein sehr gutes Einkommen verfügen. Mit diesen Fragen ist die Existenz des Realgymnasiums aufs engste verknüpft. Da aber bei allen der Wunsch zur Erhaltung der Schule für das Gebiet des Amtsbezirks Wiesloch vorhanden ist, wurde vorgeschlagen, die Schülerzahl durch verschärfte Aufnahmeprüfungen und eine bessere Auslese auf ca. 200 Schüler herabzusetzen. Einige Gemeinderäte wiesen darauf hin, daß z. Zt. an den Universitäten wegen des überhöhten Andrangs eine scharfe Auslese stattfindet, wobei eine große Zahl von Abiturienten abgewiesen werden muß. Dieses wäre schon dadurch zu vermeiden, daß man an den Vorschulen zur Universität eine schärfere Auslese trifft.

Bei dem Geduch der katholischen Pfarrgemeinde Wiesloch auf Überlegung eines Bauplatzes in Frauenweiler zur Errichtung einer Kirche, dem die Gemeinderäte zustimmen, wurde das Problem Frauenweiler behandelt. Von allen Seiten wurde der Wunsch der dortigen Bevölkerung nach dem Neubau eines Schulhauses bekräftigt, um den Kindern den weiten Weg nach der Stadt zu ersparen. Bürgermeister Dörner befürwortete ebenfalls den Wunsch eines Schulhausneubaus, wies jedoch darauf hin, daß durch die vorgenommenen Schullasten der Stadt keine

Mittel für den Neubau im Etat zur Verfügung stehen. Im übrigen erklärte er, daß es sich durch die immer wieder auftretenden Schwierigkeiten zeige, daß man eine Siedlung in solcher Entfernung von der Stadt nicht erstellen sollte.

Aus den übrigen Punkten der Tagesordnung ist die Preisfestsetzung für das zur Erweiterung der Dämmelstraße benötigte Gelände, sowie ein Plan zur Umgestaltung der Insel im Leimbach zu erwähnen. Die Insel wird eine neue Einfriedung erhalten und an einen Gärtner zur Anpflanzung von Blumen, Rosen usw. verpachtet. Der Bürgermeister schlug außerdem die Errichtung von zwei Brücken für Fußgänger über die beiden Arme des Leimbachs vor, wodurch jeder vom Schloßweg aus über die Insel zur Schwetzingenstraße gelangen kann. Da noch eine eiserne Brücke vorhanden ist und eine zweite aus Holz mit geringen Kosten errichtet werden kann, stimmten die Gemeinderäte diesem Vorschlag zu.

Unter Verschiedenem teilte der Bürgermeister mit, daß die Leichenhalle auf dem städtischen Friedhof fertiggestellt ist, nachdem die Pfälzische Möbelfabrik die Innenausstattung mit Möbeln zu einem günstigen Preis geliefert hat. Zu der feierlichen Einweihung am Sonntag wurden die Gemeinderäte eingeladen.

Wohnungsbauprogramm der Stadt Neckarsteinach

Aus der Gemeinderatssitzung — Gründung einer Baugenossenschaft erwogen

Neckarsteinach. Die HEAG hat sich nun nach langen Verhandlungen und nachdem die Bahn ihre Einwilligung zur Verlegung der elektrischen Leitung über den Bahnkörper gegeben hat, bereitgefunden, die Friedrich-Ebert-Straße mit Licht zu versorgen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 3000 DM. Hiervon trägt die HEAG 1900 DM. Von den restlichen 1100 DM sollen die augenblicklichen vier Anwohner je 100 DM zahlen, der Rest von 700 DM von der Gemeinde übernommen und auf spätere Ersteller von Bauten umgelegt werden. Hierbei wurde nochmals erwähnt, daß alle Bauten, die außerhalb des Ortsbauplans erstellt werden, keinen Anspruch auf Zuleitung von Licht und Wasser haben. Die Viehbrunnenquelle soll vorerst nur gefaßt und erst später bei günstiger Finanzlage dem Wasserleitungsnetz zugeführt werden. Die Quelle hat eine Leistung von 5,6 Litern in der Sekunde und würde allein genügen, um Neckarsteinach

ausreichend mit Wasser zu versorgen. — Die Erstellung der Entwässerungs- und Kläranlage oberhalb der Schleuse soll nach Möglichkeit einem hiesigen Unternehmer übertragen werden. Die Kosten dieser Anlage dürften sich sehr hoch belaufen. Ein Teil der Hauseigentümer in diesem Gebiet hat sich zur Übernahme von Kostenanteilen bereit erklärt. Es wurde beschlossen, bei sämtlichen Arbeiten vordringend Arbeitslose der hiesigen Gemeinde zu beschäftigen.

Bürgermeister Schmitt erläuterte alsdann kurz die sich immer mehr verschlimmernde Wohnungsnot. Trotz der Erstellung von 40 Wohnungen in der neuen Siedlung sei keine spürbare Entlastung eingetreten, ja die Wohnungsnot habe sich seitdem noch vergrößert und es sei heute so weit, daß mit der Wohnraumlenkung das Problem nicht gelöst werden könne. Nur das Schaffen von neuen Wohnungen kann hier eine Linderung bewirken. Aufgabe und Pflicht der Gemeinde ist es, die Bautätigkeit zu fördern. Es sind sehr viele Baulustige da, die aber wegen der fehlenden billigen Bauplätze nicht anfangen konnten. Der Gemeinderat beschloß, das gemeindeeigene Gelände über der Gartenstraße durch das Anlegen eines Weges zu erschließen. Ferner soll an das evangelische Hilfswerk herangetreten werden, das Gelände oberhalb der alten Siedlung, das es von dem Baron von Wasberg geschenkt erhielt, billig an Baulustige abzugeben. Die Gemeinde will dann hier den Mühlackerweg verlängern, so daß auch dieses Gelände zur Verfügung steht. Es wurde ferner beschlossen, alle Bauinteresenten einzuladen und mit ihnen die Gründung einer Baugenossenschaft zu besprechen. Die Firma Freudenberg soll gebeten werden, die seinerzeit von ihr gestifteten 15 000 DM für Bauzwecke freizugeben. Hierzu will die Gemeinde selbst 15 000 DM aus eigenen Mitteln hinzufügen, so daß ein Grundstock vorhanden ist. Gemeinderat Schmitt schlug vor, das Bauholz der Genossenschaft umsonst zu liefern. Alle Bauinteresenten, die von der Gemeinde auf diesem Wege Geld erhalten, müssen sich allerdings verpflichten, eine zweite Wohnung zu erstellen. Im Verlaufe der Sitzung gab der Bürgermeister noch bekannt, daß alle diejenigen, die für Pflichtlinge eine Wohnung schaffen, mit einem Zuschuß von 5000 DM aus dem Soforthilfefond rechnen können.

Aus anderen Landbezirken

Mosbach. Ein Helmatreffen der Deutschen aus Jugoslawien findet am 29. und 30. Oktober in der Markthalle in Mosbach statt.

Mosbach. Der Männergesangsverein „Frohnein“ und der Musikverein Mosbach veranstaltet am Sonntagabend in der Markthalle ein Weinfest.

Mosbach. Ein gutes Omen zur Welpenwoche ist die Tatsache, daß die Einzählungen auf den Sparkassen unserer Stadt die Auszahlungen übersteigen.

Mosbach. Dem Ehrenbürger der Stadt Mosbach und ehemaligen Bürgermeister Dr.-Ing. Baulinger wurde zum ehrenden Gedenken ein Findling aus der „Mittelherd“ auf seiner letzten Ruhestätte errichtet.

Sattelfach. Die durch das Dorf führende Kreisstraße wird zur Zeit ausgebaut. Die vielen Schlaglöcher waren nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern erschwerten allen Verkehrsteilnehmern die Benutzung der Straße. -an-

Althaus. Am 25. Oktober fand in Buchen eine vorbereitende Besprechung zwecks Gründung eines Reit- und Fahrvereins auf Landkreisebasis mit dem Sitz in Buchen statt.

Haßmersheim. Ein bedauerlicher Unfall, bei dem ein 15-jähriger Schmiedegesse aus Neckargemünd den Verlust eines Auges zu beklagen hatte, ereignete sich in der hiesigen Dorfschmiede, als diesem ein glühendes Eisen bei der Bearbeitung aus der Zange und ins Auge sprang.

Tauberbischofsheim. Der Bauernverband plant innerhalb der Landjugendgruppen im kommenden Winter Reiterabteilungen zu bilden.

Tauberbischofsheim. Ein Treffen der ev. Jugend der Kirchenbezirke Adelsheim, Boxberg und Wertheim findet vom 29. bis 31. Oktober in der Kreistadt statt.

Wertheim. Am 12. November wird Staatspräsident Wobbe in der Wertheimer Turnhalle auf einer Kundgebung des Landesvereins „Badische Heimat“ sprechen.

Seckach. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1949—50 erfährt jetzt eine Genehmigung von Seiten des Landratsamtes. In seinen ordentlichen Einnahmen und Ausgaben beläuft sich der Plan auf 13 542 DM, in „einen außerordentlichen Satzungen auf 7083 DM.

US-Finanzkapital fühlt vor

Alfred S. Holmes, New Yorker Rechtsanwalt, der in offizieller Mission für amerikanische Finanzgruppen zwecks Investierung amerikanischer Kapital in Deutschland, erklärte in München einem VWD-Vertreter, daß er nach Fühlungnahme mit den zuständigen amerikanischen Behörden in Deutschland die Möglichkeit der Beteiligung amerikanischer Kapital in Deutschland weitgehendst erörtert habe. Nach eingehender Prüfung der Wirtschaftslage seien sowohl die amerikanischen Behörden wie auch er in dieser Frage durchaus optimistisch. In Amerika besteht ein grundlegendes Interesse am Wiederaufbau Deutschlands und seiner Industrie. Für die Investitionen amerikanischer Kapital seien zunächst exportierende Industrien ins Auge gefaßt und Amerika ist geneigt, diesen langfristige Kredite zu gewähren.

Die Abwertung der DM wird sich nach Ansicht von Mr. Holmes auf den Export deutscher Erzeugnisse günstig auswirken. Die deutschen Waren beginnen sich bereits wieder auf dem Weltmarkt wegen ihrer Qualität und günstigen Preislage durchzusetzen. Hauptbedingung für den USA-Markt Spezialindustrien mit Qualitätsware in Frage, wie z. B. Feinmechanik, Optik, Porzellan usw., wie auch neue Erfindungen, beispielsweise Messerschmidt-Häuser, die sich im Gegensatz zu anderen Systemen auch für Hochbauten eignen und daher in Amerika wegen der schnellen und verlässlichen Bauweise erfolgreich vermarkten lassen.

Die von Frankreich und England bisher gegen eine Investierung amerikanischer Kapital in Deutschland gezeigten Widerstände dürften durch entsprechende amerikanische Vermittlungsbemühungen beseitigt werden. Amerika bezieht den deutschen Markt und Wiederaufbau größtes Interesse. Der amerikanische Maschinenmarkt sei andererseits in der Lage, in Deutschland zerstörte, veraltete oder demontierte Maschinen, z. B. Textilmaschinen, durch mit den neuesten technischen Erzeugnissen ausgestattete Maschinen zu ersetzen. Damit würde Amerika auch mithelfen, die deutsche industrielle Leistung und Produktion wieder „up to date“ zu bringen.

Rekordverkehr auf dem Bodensee

Nach Mittellagen des Maschinenamtes Konstanz war der Schiffsverkehr auf dem Bodensee größer als 1938, dem besten Vorkriegsjahr. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden auf dem Bodensee über 1.195.000 Personen befördert. Die Zahl der zurückgelegten Kilometer hat sich gegenüber dem Vorjahr um 49% vermehrt. 1949 war das Jahr der Betriebe- und Verkehrsausschüsse an den Bodensee. In 444 Sonderfahrten wurden von Konstanz und Radolfzell aus 120.000 Personen befördert. Das Deck- und Maschinenpersonal meisterte den Rekordverkehr durch freiwillig übernommene Mehrleistung von 8000 Arbeitsstunden. Für 1950 sind wesentliche Fahrplanverbesserungen, namentlich eine Intensivierung des Zubringerdienstes mit Bahn und Autobus. Die Reorganisation der Bodenseeflotte ist in vollem Gange.

Industrie hat Handwerk nicht verdrängt

Wie am Donnerstag anläßlich des Deutschen Gewerkschaftstages in Wiesbaden erwähnt wurde, beschäftigt das Handwerk in 3 der 8 Länder des britischen und amerikanischen Besatzungsgebietes noch mehr Arbeitskräfte als die Industrie. In 3 anderen Ländern hält sich das Kräfteverhältnis ungefähr die Waage. Selbst in den restlichen 2 Ländern ist das Handwerk prozentual stark vertreten. So werden sogar in dem hochindustrialisierten Land Nordrhein-Westfalen 35% der insgesamt in Handwerk und Industrie tätigen Arbeitskräfte von Handwerksbetrieben beschäftigt.

Vor der Errichtung einer europäischen Zentral-Reservebank? Wie das New Yorker „Journal of Commerce“ aus Paris erfährt, wird der ERP-Verwalter Paul Hoffman anläßlich seiner Anwesenheit in Paris in der nächsten Woche auf die Errichtung einer westeuropäischen Zentral-Reservebank drängen. Das vorgesehene Institut werde entweder eine europäische Zweigstelle des Internationalen Währungsfonds oder eine eigene Organisation sein.

Über 1,3 Millionen Arbeitslose in Westdeutschland. Am 15. Oktober wurden, wie das aus Konstanz des Bundes-Arbeitsministeriums erfährt, in der Bundesrepublik 1.332.963 Arbeitslose gezählt. In dieser Zahl sind zum ersten Male auch die Arbeitslosenaffen der französischen Zone enthalten.

Ausschuß für Wirtschaftsfragen in Württemberg-Baden. Ein Ausschuß für Wirtschaftsfragen in Württemberg-Baden ist H. VWD in Stuttgart gebildet worden. Dieser Zusammenschluß auf Landesebene ist im Zusammenhang mit der Gründung des Ausschusses für Wirtschaftsfragen als Spitzenorganisation in Köln erfolgt. Zum Vorsitzenden der Landesvertretung Württemberg-Baden wurde Generaldirektor Dr. Haspel (Daimler-Benz AG) gewählt.

Weitgehende Befugnisse der Stahlreuhändler

Düsseldorf. (OG) Die Alliierte Stahlkontrollgruppe (Combined Steel Control Group) gab zum ersten Male seit ihrer Konstituierung der Presse Aufschluß über ihre Arbeit und über die Befugnisse der von ihr kontrollierten Stahl-Treuhändler-Vereinigung, die aus elf deutschen Sachverständigen besteht. Danach beschränkt sich die Aufgabe beider Instanzen auf die Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes Nr. 75, nach dem die deutschen Grundstoff-Industrien neu geordnet werden sollen. Die Einzelheiten über diesen Neuaufbau sollen die Stahlreuhändler ausarbeiten und der Alliierten Kontrollgruppe dann vorlegen. Eine Zeitgrenze wurde hierfür nicht bestimmt, obwohl man hoffte, die ersten Vorschläge bereits zum 30. September in Händen zu haben. Die Treuhändler-Vereinigung konnte bisher keine ausreichenden Bürosumme finden.

Monsieur Bureau, der französische Vorsitzende des dreiköpfigen gleichberechtigten Vorstandes, der wöchentlich wechselt, teilte mit, daß nach der Vollziehung der Neuordnung die Treuhändler zugleich die Aktieninhaber der neuen Gesellschaften sein werden. Damit werde der Eigentums-Entscheidung nicht vorgegriffen; diese bleibe ausschließlich innerdeutsche Angelegenheit.

Ueber das Verhältnis zu der im gleichen Hause befindlichen Internationalen Ruhrbehörde wurde mitgeteilt, daß man zwar Kontakt mit ihr halte, sonst jedoch nichts mit ihr zu tun habe.

Auf die Frage, ob das Ausscheiden des ursprüng-

lich zum Mitglied der Treuhändlervereinigung vorgesehenen Generaldirektors Dr. Günter Henle (Klöcknerwerke) wegen seiner Zugehörigkeit zu den sog. „alten“ Konzernen erfolgt sei, erklärte Mr. Clark, der amerikanische Vertreter in der Kontrollgruppe, Dr. Henle sei aus rein persönlichen Gründen ausgeschieden. Man habe den Entschluß Dr. Henles, das ihm angetragene Amt eines Stahlreuhändlers abzulehnen, sehr bedauert.

Zur Frage der Verbundwirtschaft zwischen Eisen und Kohle gab das britische Vorstandsmitglied der Kontrollgruppe, Sir Harris Burland, die Erklärung ab, daß hierüber noch keine konkreten Vorstellungen bestünden; auch diese Angelegenheit müsse von den deutschen Stahlreuhändlern erst ausgearbeitet werden.

Der Eindruck, den dieser erste Kontakt der Combined Steel Control Group mit der deutschen Presse machte, war nicht ungünstig. Man war bemüht, der sehr weittragenden Bedeutung, die diese alliierte Stelle für die deutsche Schwerindustrie besitzt, durch bereitwillige Beantwortung von Fragen Rechnung zu tragen. Daß sich bei einigen vitalen Problemen die Beiräte auf die hohen Kommissare oder die formalen Grenzen des Go-

Sportblatt

In Erwartung des „kleinen“ Hockey-Lokalderbys

Auch in Mannheim und Karlsruhe Lokal-Begegnungen

8. In Baden werden am kommenden Sonntag folgende Hockey-Punktspiele ausgetragen: HTV 46 - TSG 78; 46 Mannheim - SG Mannheim; VR Mannheim - Bruchsal; TV Karlsruhe - Phöbix Krühe.

Das Interesse der Heidelberger Hockey-Gemeinde wendet sich diesmal dem Lokalkampf HTV 46 gegen TSG 78 zu, der um 14.45 Uhr auf dem HTV-Park stattfindet. Beide Mannschaften konnten ihre Spielstärke in letzter Zeit verbessern. Wir erinnern an die Siege des HTV gegen die Mannheimer SG und gegen TSG Bruchsal, aber auch an die Leistungen der TSG 78 gegen Frankfurt-Sachsenhausen und Höchst. Es ist für beide Vereine alles drin. Die ehrsüchtige HTV-Kif ist in der Lage, ein günstiges Ergebnis herauszuspielen. Die Hauptfrage ist, ob sich die jungen Stürmer gegen die starke Verteidigung und Läuferreihe der Tber durchsetzen. Dies dürfte zwar sehr schwer fallen, aber erfahrungsgemäß steigen die Leistungen gerade bei solchen Lokalbegegnungen. Am dem Klubkampf nehmen übrigens fünf Mannschaften teil.

Auch bei den Lokalkämpfen in Mannheim und Karlsruhe wird es diesmal hoch hergehen. Der VfR Mannheim hat in Bruchsal noch nicht gewonnen. Der HCH begibt sich mit sechs Mannschaften nach Stuttgart, um dort gegen die Kickers in Freundschaftsspielen anzutreten. Die AH der TSG 78 hat die AH aus Darmstadt zu Gast.

Die süddeutsche Hockey-Silberschilder, in der zwei Heidelberger, Aug. Peter und Peters vom HCH, aufgestellt waren, sollte am Sonntag in Mülheim/Ruhr gegen Westdeutschland antreten. Das Treffen wurde gestern abgesagt. Der Grund bildet ein Protest Hamburgs, das am 3. Oktober gegen Westdeutschland 10 verloren hatte. Das Treffen Westdeutschland - Hamburg wird nun am Samstag in Mülheim/Ruhr wiederholt und der Sieger hieraus tritt am 13. November in derselben Stadt gegen Süddeutschland an. Auch das für Sonntag angesetzte Silberschilder Rheinland/Pfalz - Berlin wurde auf den gleichen Termin verlegt.

Wer hat Freude am Turnen?

„Mädchen und Frauen aus dem Sudetenland und Schlesien, welche Turnvereine und Sportvereine waren, können sich jeden Dienstag und Freitag, 20 Uhr, in der Turnhalle der Hüldebrandstraße 25 in der Pfalz, Eingang Märzgasse, treffen. Die Vorturnerschaft, darunter die aus Jägerndorf stammenden L. Schmidt und Raulf Sander, die in maßgebenden Vereinen des Sudetenlandes tätig waren, hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Turnerinnen mit den Turnerinnen der TSG 78 im turnerischen, sportlichen und geselligen Kreise zu vereinen und zusammenzuführen.“

Bei gegen West

Der HTV veranstaltet am 29. Oktober, nachmittags um 15.00 Uhr, in der Klingenfechtturnhalle einen Ausscheidungskampf im Geräteturnen der Schüler und Schülerinnen der Altstadt (OG) gegen die der Weststadt. Das ist schon seit altersher im Turnverein so gepflegt worden und manch älterer Turner wird sich an diese internen Wettkämpfe erinnern können. Deshalb richten wir gerade an

die älteren Turner, besonders aber an die Eltern der beteiligten Kinder die Bitte, recht zahlreich dem Turnen des Nachwuchses beizuwohnen.

Sandhausens Turner wieder aktiv

Am letzten Sonntag fand in Sandhausen das Abschluß-Turnen unserer Turnerabteilung statt. Kaum nach einem Jahr Turnen konnten in allen Altersklassen hervorragende Leistungen erzielt werden. Die Übungen der Schülerabteilung fanden besonderen Beifall. Die beiden Turnwart Klinger und Schöppel haben durch eigene Leistungen das Beste hierzu beigetragen und der Jugend einen Ansporn gegeben.

Interessante Rugby-Paarungen

TSV Handshühshelm - HRK HTV - Sport-Club Neuenheim

Ko. Die Begegnung TSV-HRK bringt bereits eine Vorentscheidung um den zweiten Platz. Gelingt es dem erstmalig gut gestarteten Neuling, auch den HRK zu schlagen, werden sie unangefochten die Vorrunde als Zweiter beenden, was unweifelhaft für die eifrigen Handshühshelmer ein großer Erfolg wäre. Da andererseits der HRK alles daran setzen wird, den TSV zu besiegen, ist am Sonntag, um 11 Uhr, auf dem Collegefeld eine der spannendsten Paarungen der diesjährigen Meisterschaftsrunde zu erwarten. Nachmittags, 15 Uhr, empfängt der HTV 46 den deutschen Meister SCN aus dem Hans-Hasseler-Sportplatz zu seinem letzten Verbandsspiel der Vorrunde. So eifrig auch die Turner sind, werden sie keine Chance haben, der technisch, taktisch und körperlich hervorragenden Fünftzehn der Neuenheimer ernsthaft Widerstand zu bieten.

Engländer fuhren Geschwindigkeits-Weltrekorde

Die drei englischen Motorradfahrer Archie Bell, Geoff Duke und Eric Oliver stellten am Donnerstag in Motibery bei Paris auf Norton sechs neue Geschwindigkeits-Weltrekorde der 350er ccn-Klasse auf. Bell legte die zwei Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 162,6 km/Std. zurück. Ueber drei Stunden fuhr Duke einen Schnitt von 162,7 km/Std. Bell war über vier Stunden wieder mit 161,3 km/Std. erfolgreich, während Duke mit 161,0 km/Std. für die fünf Stunden neue Weltbestzeit fuhr. Ueber 500 km schaffte Oliver 162,7 km/Std. und über 500 Meilen Duke 161,0 km/Std.

Die alten Bestleistungen standen bisher auf: 2 Stunden: 161,0 km/Std. seit 1930; 3 Stunden: 150,0 km/Std.; 4 Stunden: 142,1 km/Std.; 5 Stunden: 141,9 km/Std.; 500 km: 149,7 km/Std.; 500 Meilen: 141,1 km/Std.

Mülheim verlor alle Schweden-Spiele

Treileborg. Der deutsche Handballmeister, RSV Mülheim, trat am Mittwoch in Treileborg gegen den dortigen IFK an und verlor nach ausgeglich-

Bundesbahn zahlt Abgabe nicht mehr

Die monatlichen Abgaben der Bundesbahn an den Bund in Höhe von 14,5 Mill. DM sind, wie der Verkehrsausschuß des Bundestages feststellte, seit Anfang Juni nicht mehr gezahlt worden. Bundesfinanzminister Schäffer hatte diese Abgaben am Montag in Bonn als „rechtliche Verpflichtung“ bezeichnet, die von der Bundesbahn trotz ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage erfüllt werden müßten.

Mitglieder des Verkehrsausschusses erklärten, daß durch diese Haltung der Bundesbahn dem Bund ein Einnahmeverlust von fast 100 Mill. DM für das laufende Jahr einstehe. Da das Defizit der Bundesbahn rund 400 Mill. DM betrage, müsse möglicherweise das Haushaltsgesetz zugunsten der Bundesbahn geändert werden.

Förderung von Notstandsarbeiten in Württemberg-Baden. Das Landesarbeitsamt von Württemberg-Baden hat in Bezirken mit voraussichtlich länger andauernder Arbeitslosigkeit Maßnahmen zur Durchführung von Notstandsarbeiten unter Einschaltung der öffentlichen Hand ergriffen. Es handelt sich dabei um Straßenbauten, Meliorationen und Arbeiten zur Sicherstellung der Wasserversorgung. Ende März wurden 1556 Notstandsarbeiter bei 60 Bauaufgaben beschäftigt. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist bis Ende September auf 4054 gestiegen, die bei 163 Bauaufgaben beschäftigt wurden. Damit entfallen in Württemberg-Baden auf 100 Unterstützungsempfänger 13 Notstandsarbeiter, sodaß Württemberg-Baden gegenüber den übrigen Ländern die höchste Zahl an Notstandsarbeitern aufweist.



Aus dem Boxkampf Kirchheim gegen Coburg: Zum dritten Mal ging Leopold (Coburg) auf einen linken Kopfhaken Gier's (Kirchheim) zu Boden.

La Motta boxt doch gegen Cerdan

Mittelgewichtsweltmeister Jake La Motta (USA) wird seinen Titel gegen den früheren Meister Marcel Cerdan (Frankreich) nun endgültig am zweiten Dezember im New Yorker Madison Square Garden verteidigen.

Williams boxt, Louis managt

Weltleichtgewichtsboksemeister Ike Williams (USA) und Livio Minelli (Italien) stehen sich am 4. November in Chicago in einem Nichttitelkampf über zehn Runden gegenüber. Der Kampf wird vom Internationalen Boxclub, der von Exweltmeister Joe Louis geleitet wird, veranstaltet.

Ungarn gegen deutsche Teilnahme

Der Internationale Schwimmverband (FINA) befaßt sich, wie in Hamburg der Schwimmkreisel bekannt wird, mit dem Gedanken, die europäischen Wasserball-Meisterschaften 1950 neu anzusetzen, da der ungarische Gastgeber sich weigerte, den deutschen Teilnehmern Einzelreisen auszustellen.

Lydia Veicht ehnt Grld

Lydia Veicht, die in den letzten Jahren ihre „Münchener Eisrevue“ zeigte, kann wegen der in der letzten Saison aufgetretenen finanziellen Schwierigkeiten — sie hat bei verschiedenen Veranstaltungen noch DM 24.000 Außenstände — in diesem Jahr keine Eisrevue inszenieren.

Tabelle der Staffel 1, Kreis Heidelberg, Spielklasse B

Reitheim	5	12,5	5	Waldhiesbach	4	9,13	4
Schatthausen	4	10,8	7	Birkfeld	5	10,13	3
Bieratal	3	11,0	6	Horrenberg	3	2,9	1
Tairnbach	4	6,11	4	Calberg	5	3,17	1
Gauangeloch	5	10,13	4				

Spiel Bieratal-Horrenberg nicht gewertet.

Achtung!

Die neue **lauwarme Danerwelle** das zur Zeit Vollkommenste

Die moderne **Lackwellitur** Haare färben u. tönen in allen modern. Nuancen

SALON JUNG
Brückensstr. 1 Tel. 4820

Reinwollene **Mantelstoffe Kleiderstoffe** in reicher Auswahl bietet Ihnen

GEYER
Hauptstraße 180 Das leistungsfähige Textilegeschäft

Seit 1893 **Uhren-Schaaff**

Das Fachgeschäft für Uhren - Schmuck und Tafelgeräte

Heidelberg
Hauptstraße 34

Führend in der Leistungsfähigkeit ist nur der Fachmann!

Malerarbeiten biederanfällig In Qualität und Ausführung fordern Sie vor Vergebung unverbindliches Angebot durch die Firma

Heinrich Lindel
MALER-UND LACKIERERMEISTER
Heidelberg, Berghheimer Str. 111, Tel. 3314

Th. Illmer
Inh. Franz Spiegelhalter

Das Neuenheimer Fachgeschäft für Glas - Porzellan - Hausger
Brückenstraße 28

Heidelberger Feinkostkenner
kaufen bei **Gebr. Penner**

UNESCO arbeitet in Deutschland

UNESCO ist ein scheußliches Kunstwort. Schreibe man es nicht mit lauter großen Buchstaben, ein deutscher Zeitungsleser wüßte nicht, ob er sich einen rumänischen oder einen amerikanischen Margarinetrust darunter vorstellen soll. Das gab Dr. Verkade, ein Holländer, zu, der eben diese UNESCO künftig in Nordwestdeutschland vertreten wird und deshalb an seinem Dienstsitz Düsseldorf eine Reihe von Pressevertretern zu sich gebeten hatte. Deutschland ist noch nicht Mitglied dieser weltumspannenden Organisation, der jetzt 50 Staaten angehören. Aber in Stuttgart, Mainz und Düsseldorf sind Zweigstellen der Pariser Generaldirektion eingerichtet worden, um auch Deutschland künftig an der UNESCO-Arbeit teilnehmen zu lassen. Es handelt sich um die „Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur“. Das bedeutet der geheimnisvolle Name.

Die deutsche Scheu vor organisatorischen Mamutgebilden weicht sofort, wenn man die Ziele und die Leistungen der UNESCO näher prüft, wie Dr. Verkade sie entwickelte. Tausend Fesseln hindern doch immer unsere geistige Verbindung mit der übrigen Welt. Bedeutet es nicht eine wünschenswerte Erleichterung, wenn die UNESCO z. B. mit der Notgemeinschaft der deut-

schen Wissenschaft in Bad Godesberg eine Bücheraustauschstelle eingerichtet hat, durch die man sich über alles im Ausland erscheinende wissenschaftliche Schrifttum unterrichten und umgekehrt dem Auslande die deutschen Leistungen zugänglich machen kann? Vorläufig sind Deutschland 50.000 Dollar für solche Bucheinkäufe draußen zugestanden worden. Denn für diese Summe beziehen die angeschlossenen Länder Bücher aus Deutschland. Auch für den Austausch von Kunst und Künstlern zwischen den Nationen setzt sich die UNESCO ein. Eine Ausstellung mittelalterlicher deutscher Kunst, die jetzt in Amsterdam gezeigt wird, ist ebenso auf diese Weise zustande gekommen wie eine französische Kunstausstellung in Frankfurt am Main, die demnächst nach Düsseldorf geht. Die Austauschmöglichkeiten sind fast unbegrenzt: Nachrichten aller Art, Spezialartikel aus Zeitungen und Zeitschriften, Forschungsmethoden und -ergebnisse, Filme, Akten, wissenschaftliche Quellen, Urheberrecht und Stipendien für Auslandsstudien. Das sind nur einige Beispiele. Das Ziel aller Bestrebungen ist es, daß die Völker sich besser kennen und aus Kenntnis verstehen lernen. Das ist praktische Fundierung des Friedens im Sinne der Vereinten Nationen.

Ein wesentlicher Teil der UNESCO-Arbeit gehört der politischen Entgiftung, Reinigung der

Lehrbücher von nationalistischen und chauvinistischen Gedankengängen, eingewurzelten Vorurteilen, Förderung der internationalen Gesinnung durch Herausarbeitung der geistigen Gemeinsamkeit, nicht des Trennenden in der Kultur der Nationen, schließlich Mitarbeit deutscher Fachleute an überstaatlichen Aufgaben der Kindererziehung und der Sozialwissenschaften — das sind ein paar Hinweise, wie durch Bemühungen der UNESCO vor allem die heranwachsende Generation vor der Wiederholung verderblicher Fehler bewahrt werden kann.

Organisatorisch wird die UNESCO in Deutschland mit den Kultusministerien der Länder und den kulturellen Dienststellen der Besatzungsmächte zusammenarbeiten. Deutscher Bereitschaft und Initiative wird es vorbehalten bleiben, die dargebotenen Möglichkeiten zu geistiger Befreiung und tätiger Erweiterung unseres Horizonts zu ergreifen.

J. J.

Schillers „Tell“ doch in Dortmund!

Aus Dortmund wird gemeldet, daß der Kulturausschuß der Stadtverwaltung gegen die Aufführung von Schillers Tell keinen Einspruch mehr erhebt und daß das Theater mit den Proben beginnen konnte. Aber, aber — nachdem der Regisseur eine „Bearbeitung“ des Schillerschen Textes vorgenommen habe. Das klingt nicht gerade schön. Wir haben im Dritten Reich gelegentlich solche Bearbeitungen hinnehmen müssen, so daß der Sinn eines Dramas völlig verfälscht wurde, so z. B. hat man einmal in Hebbels Nibelungen den wichtigen und von Hebbel sehr bedeutsam gemeinten Schlußvers „Im Namen dessen, der am Kreuz erblich gestrichen“ nicht gerade den Rüttelwurf strich. Man hat allen Grund, gegen Bearbeitungen aus politischen Rücksichten mißtrauisch zu sein.

Die „Freie Universität Berlin“ erhielt als Spende aus Amerika medizinische und naturwissenschaftliche Fachliteratur im Werte von tausend Dollar

Neues aus aller Welt

Intermezzo um Bachs Gebeine

Das hätte sich gewiß der alte Thomaskantor Joh. Seb. Bach nicht träumen lassen, daß er nach 200 Jahren noch einmal von ostzonaler Polizei gegen einen Vertreter der Kirche geschützt werden müßte! Und doch hat sich dergleichen vor kurzem in Leipzig ereignet, als die lang umstrittene Ueberführung seiner Gebeine aus der Johanniskirche in die Thomaskirche endlich vor einigen Wochen Wirklichkeit wurde. Man hatte bei der Öffnung des Sarkophags überraschenderweise einen Zinksaß ohne Deckel vorgefunden, der die Gebeine Bachs nur mit Draht auf einem Brett befestigt enthielt. Da indessen bis zur neuen Beisetzung in dem zentralen Sarkophag einige Tage vergingen, hatten zur Verhütung von Diebstählen Polizei und Kirche nächtliche Wächter für die Gebeine aufgestellt, allerdings ohne vorher darüber Fühlung miteinander zu nehmen. So kam es, daß in der ersten Nacht die kirchlichen und die obrigkeitlichen Hüter der Ordnung sich gegenseitig für Diebstahl hielten und nur mit Mühe gelang es, die kirchliche Ordnungsmannschaft der Verhaftung zu entziehen. Nun also kann Bach endlich an der Stelle ruhen, die ihm schon zu Lebzeiten Helmet war. Wir aber freuen uns, daß auch die Ostpolizei diesen Akt der Pietät verteidigte.

Die Erscheinungen in Thurn

Erlangen. 1300 Menschen kamen am Montag nach Thurn-Heroldsbach bei Forchheim, um der abendlichen Erscheinung der Muttergottes beizuwohnen. Obwohl es an diesem Abend regnete, behaupteten die Kinder, die Muttergottes zu sehen. Die zehnjährige Rosine Brade aus Heng/Oberpfalz, die am Sonntagabend zum erstenmal anwesend war, will die Erscheinung ebenfalls wahrgenommen haben.

Das Pfarramt Heroldsbach erklärte hierzu, daß das Kind weder im Ort bekannt sei, noch Gelegenheit gehabt habe, sich mit den anderen Kindern zu verständigen. Es sei sofort isoliert und verhört worden.

Erzbischof Otto Kolb aus Bamberg empfiehlt, die Muttergotteserscheinungen mit Zurückhaltung aufzunehmen, bis eine kirchliche Entscheidung gefallen ist. Der Erzbischof, der während einer Jugendwallfahrt nach Kloster Vierzwehnhöfen am Sonntag vor 8000 Menschen sprach, sagte, die Katholiken seien ebenso wundersüchtig wie sie wundersüchtig seien. Wenn sich die Muttergottes in seinem Erzbistum ein besonderes Plätzchen aussuchen wollte, würde er sich sehr freuen. Doch dürfe dem Willen Gottes niemals vorgegriffen werden.

Obst aus Schwabenland für Berlin. Die „Sieben Schwabenmädler“, die jetzt auf ihrer Deutschlandreise für die Fremdenverkehrsvereine Württem-

bergs werben, werden in diesen Tagen in Berlin eintreffen. Sie wollen kranken- und hilfsbedürftigen Berlinern Tafelobst und Wein aus ihrer Heimat bringen. Die Obstsendungen sind bereits nach Berlin unterwegs.

Heinrich Mann und Lion Feuchtwanger haben am Montag dem Präsidenten Pieck und dem Ministerpräsidenten Grotewohl ihre Glückwünsche zur Konstituierung ihrer Regierung ausgesprochen.

General Palfy-Oesterreicher, der frühere Chef des ungarischen Generalstabes, und drei Obersten, die im Raik-Prozess vor Gericht gestanden hatten, sind in Budapest hingerichtet worden.

Die meisten Gäste ließen sich betrügen. Der Italiener Marlon Alborte, der in einem bekannten Pariser Hotel als Kellner tätig ist, verlangte einen Monat lang den Gästen 50 Prozent mehr Geld ab, als die Rechnung ausmachte. Nur 10 Prozent der Zahlenden machten ihn darauf aufmerksam, daß er sich in der Rechnung geirrt habe. 90 Prozent bezahlten, ohne die Rechnung zu kontrollieren, den geforderten Betrag. Nach Beendigung seines Experimentes schickte er die zuviel verlangten Beträge an die Gäste. Mehr als 60 Prozent der übervorteilten Kunden schickten jedoch den Betrag und oftmals noch mehr an den ehrlichen Ober mit dem Bemerkung zurück, daß ihnen diese Bekehrung sehr wertvoll gewesen sei.

Alles wegen einem Schwein. In gebrochenem Deutsch gab ein geflüchteter Tscheche aus einem Dorf des Bezirkes Klattau in der Tschechoslowakei kürzlich einem Einwohner in Lam (Niederbayern) folgenden anschaulichen Bericht über die Zustände in seiner engeren Heimat: „Bürgermeister sein guter Kommunist. Wenig ableitern, aber, schlechten Schwein und noch Schwein. Bauer sein Nationalist, nicht Kommunist, gut ableitern. Willen auch schlechten Schwein. Bauer rufen Bürgermeister. Bürgermeister sagen: du nicht schlechten Schwein. Bürgermeister schreien. Bauer schlagen in Erregung Bürgermeister tot. Sein da Gendarm, schließen Bauer tot. Sehen das Sohn von Bauer, nehmen Flinte, schließen Gendarm. Gendarm fallen um, sein Sohn kriegen Angst, nehmen Strick und hängen an Baum. Sohn vom Bauer sein auch tot. Vier Mann tot. Schwein leben.“

Fahrt ohne Licht endete mit dem Tod. Der 37jährige Ewald Forster und der 14jährige Lothar R., beide aus Berlin-Wannsee, stießen abends mit ihren Fahrrädern, die unbeleuchtet waren, auf einem Waldweg zusammen. F., der eine Gehirnerschütterung erlitt, starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus Wannsee. Lothar R. kam mit Hautabschürfungen davon.

Lob des kleinen Lasters (1):

... dahingegen so ein Laster macht mir immer viel Platz und ich hab die schönen Sachen lieber vor als hinter mir.

Wilhelm Busch

Der Tabak

Mein Großvater, der es wissen mußte, pflegte zu sagen: „Mein Sohn, hüte Dich vor den Menschen, die kein Laster haben! Ehe Du mit jemanden ins Einzelvernehmen kommst, biete ihm eine Zigarre an, lade ihn zu einer Flasche Wein ein oder zum Kaffee und lehnt er alles drei ab, dann sei gewiß, daß er entweder boshaft, heimtückisch oder krank ist.“ Ich habe mich genau an diese Lebensregel gehalten und trinke, da ich weder boshaft noch heimtückisch noch krank werden möchte, zur Vorsicht gleich beides gern: Wein als auch Kaffee. Außerdem rauche ich. Und muß sagen, daß ich dieses Lasterchen sozusagen als das Tüpfelchen auf i empfinde. Erstens weil man so eine große Auswahl hat. Da ist die Zigarette, das kleine Wunderwerk aus Ghit und Sonne des Orients oder Virginias, die so angenehm unbefriedigt hinterläßt. Da ist die Zigarre, an der man sich vollstättig wie eine Biene am Honigseim einer Sommerwiese. Und da ist endlich die Pfeife, die aus aller Nervosität und Hast unseres mühsamen Lebens unprätentiös hinausführt in den ruhigen Rhythmus von Zug um Zug. Zweitens weil dem Tabak eine gewisse orientalische Symbolik innewohnt: eine stete Glut, ein sanftes, glühendes Feuerchen, ein verschwebender Genuß und endlich — blauer Rauch! Die Pfeife als Nirwana des kleinen Mannes, darüber ließen sich Bücher träumen, dicker als Tausend und



eine Nacht. Drittens und endlich aber, weil selbst noch der Kaffee durch eine Zigarette eine zusätzliche Würze bekommt und ein Glas Wein erst bei einer Pfeife den letzten Schmels feiner Aromatik erhält. Der Tabak ist das Laster aller kleinen Laster. Bettler und Millionäre, Klippen- und Importen-Connoisseure werden in seinem flüchtigen Ring zu einer großen Menschlichkeit ohne Unterschiede. Was sagte der große Goethe in seinem „Punschlied“? „Nur wenn er dampft, labet der Quell!“

(Es folgen: Wein und Kaffee)

Aus einem Notizbuch

Ueber die zwei gefährlichsten Mächte der Welt hat noch kein Philosoph etwas endgültiges gesagt: über die Reue und über die Dummheit. Gegen beider Wirkung ist man machtlos.

Ein Wort Fontanes: „Ich erwarte keine Liebe, ich will einsam begraben sein. Ich will auch keine Kränze haben und verzichte auf den ganzen Krimbalm. Ich will nur so lange ich atme, einfach sagen dürfen, wie ich die Dinge sehe.“

Ein Wort Gobineaus: Die Menschen des 18. Jahrhunderts fanden sowohl was das 13. Jahrhundert als auch was das 19. Jahrhundert als groß und schön, langweilig und barbarisch.

Ein Wort Pascals: „Niemand spricht von uns in unserer Gegenwart wie er in unserer Abwesenheit spricht. Die Verbindung der Menschen gründet sich nur auf diese gegenseitige Täuschung, und wenig Freundschaften würden bestehen bleiben, wenn jeder wüßte, was sein Freund von ihm sagt, wenn er nicht da ist, obwohl er dann von ihm aufrichtig und leidenschaftlich spricht. Ich wette, daß, wenn alle Menschen wüßten, was die einen über den anderen sagen, so gäbe es nicht vier Freunde auf der Welt.“

EXTRA VOLLE Frau Irene

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

11. Fortsetzung

Schon einige Male war er nahe daran gewesen, sie anzurufen; unklare Scheu hatte ihn jedesmal davon abgehalten.

„Wenn du nicht gern allein zu Frau Camphausen gehst, Ellen, begleite ich dich selbstverständlich“, antwortete er so gleichgültig wie möglich.

VIII.

„Wer? ... Bruno Camphausen?“ sagte Kriminalrat Noedelcke ungläubig zu dem Kommissar, der bei ihm erschienen war.

„Ja, er hat nach Ihnen verlangt, Herr Kriminalrat!“

„Dann herein mit ihm!“ Ein mittelgroßer Mann mit eingefallenem Gesicht, der einen erschöpften Eindruck machte, erschien in Begleitung des Kommissars.

„Sie sind Bruno Camphausen?“ sagte Noedelcke und ging auf den Fremden zu, der bei der Tür stehen geblieben war. „Der Neffe des ermordeten Industriellen Camphausen?“

„Ja ...“ „Schön, daß Sie von selbst kommen; wir haben Sie nämlich gesucht!“

„Ich weiß es ...“, erwiderte der andere zögernd, „deshalb bin ich hier ...“ „Setzen Sie sich!“ Noedelcke wies auf den Stuhl gegenüber seinem Schreibtisch, nahm wieder Platz und betrachtete mit den erfahrenen Augen des Kriminalisten Bruno Camphausen, der starr zu Boden schaute; wenn nicht alles täuschte, war der Mann vor ihm am Ende seiner Kräfte und völlig zermürbt; wahrscheinlich hatte er das Ausschaltlose seiner Lage eingesehen und war deshalb freiwillig erschienen, um ein Geständnis abzulegen.

„Ich kann mir denken, was Sie zu mir geführt hat“, begann der Kriminalrat. „Sie wollen mir erzählen, daß Sie in der Nacht vom siebzehnten

zum achtzehnten Mai Ihren Onkel erschossen haben ...“

Camphausen, dessen Kopf in die Höhe gegangen war, unterbrach ihn.

„Ich habe ihn nicht erschossen!“

Diese Antwort kam für Noedelcke überraschend.

„Da bin ich anderer Ansicht, Herr Camphausen! Sehr gewichtige Gründe zwingen mich, in Ihnen den Täter zu sehen!“

„Das kann ich mir denken, sonst hätten Sie keinen Steckbrief hinter mir erlassen; an dem Tode meines Onkels bin ich trotzdem schuldlos!“

„Merkwürdig, daß Sie dann hierherkommen! Zum Privatvergnügen geschah es wohl kaum!“

„Ich hatte es einfach satt, mich noch länger verstecken zu müssen ... wenn ich es nochmal zu tun hätte, würde ich überhaupt nicht mehr davongehen, aber im ersten Schreck wußte ich damals nicht, was ich tat; jetzt will ich endlich den Verdacht loswerden, ein Mörder zu sein!“

„Sie sprechen in Rätseln, Herr Camphausen! Wollen Sie nicht deutlicher werden?“

Camphausen schien nach Worten zu suchen; unruhig wanderten seine tief liegenden Augen hin und her.

„Daß ich mit meinem Onkel einen schweren Zusammenstoß hatte, wissen Sie ja“, er sprach abgerissen, mit rauher, belegter Stimme. „Von Chicago aus hatte ich ihm ein paar mal Briefe geschrieben und ihn gebeten, mir etwas unter die Arme zu greifen, da es mir schlecht gehe ... er fand es nicht für nötig, mir überhaupt zu antworten“, Camphausen lachte blasiert auf, „er wußte wahrscheinlich nur zu gut, warum er sich auf Schweigen verlegte, aber ich ließ mich nicht einfach bescheitern, da hatte der vornehme Herr sich verrechnet! Die paar Dollars, die ich noch besaß, nahm ich und fuhr herüber; ich würde schon zu meinem Recht kommen, wenn ich nur erst einmal in Berlin war! Ich suchte meinen Onkel auf, er ließ mich abweisen; ein zweites Mal ging ich zu ihm, diesmal wußte ich es einzuweichen, daß er mit mir sprechen mußte! Ich bat ihn um Hilfe, er hatte nur Schmähungen für mich übrig, einen Tagedieb und Lump nannte er mich, und als ich ihm das Gesicht schrie, daß er wahrscheinlich der grö-

ßere Lump sei, weil er mich vor Jahren um mein väterliches Erbe betrogen hatte, warf er mich zum Fenster hinaus!“

Camphausens Hände hatten sich geballt.

„Mit der Polizei drohte er mir sogar“, stieß er hervor, „ich wußte da kaum mehr, was ich tat, ich glaube ich drohte ihm wieder, daß er es büßen sollte, mich so rücksichtslos behandelt zu haben ...“

„Diese Drohung haben Sie allerdings ausgeübt und Ihre Worte dann prompt wahrgemacht!“

„Das ist es ja gerade, warum ich jetzt hier bin, Herr Kriminalrat“, kam es aufgeregt zurück. „Als ich von dem Mord an meinem Onkel erfuhr, war mein erster Gedanke, daß man sich an meine Drohung erinnern und mich für den Täter halten werde ... da wußte ich in meiner Angst und Rastlosigkeit nichts anderes, als das Weiße zu suchen ... nachher sah ich ein, daß es das Dummste gewesen war, was ich hatte tun können, denn nun mußte der Verdacht ja erst recht auf mich fallen; aber ich war in jenem Augenblick eben ganz kopflos geworden ...“

Noedelckes Miene blieb unerschütterlich.

„Sie wollen das Verbrechen also nicht begangen haben? Sie waren in der Mordnacht auch nicht in Südde, wo Ihr Onkel wohnte?“

Ein unsicherer Ausdruck zeigte sich kurz in Camphausens Gesicht.

„Nein ...“

„Und die Nachricht von dem gewalttätigen Tode Ihres Onkels haben Sie erst aus der Zeitung erfahren?“

„Ja ...“

„Sonderbar! Die ersten Zeitungen, die darüber berichteten, erschienen erst gegen Mittag ... wie kommt es, daß Sie schon mehrere Stunden vorher und zwar bereits um halb sieben Uhr in der Frühe Ihre Pension in der Hedemannstraße verlassen hatten? Sie müßten demnach bereits zu jener Stunde von dem Verbrechen gewußt und also nicht erst durch die Zeitung davon Kenntnis erhalten haben!“

Camphausen, einen gezögerten Ausdruck in den Augen, schwieg.

„Ich will Ihnen die Antwort abnehmen, Herr Camphausen; Sie brauchen gar keine Zeitung,

um von dem Mord zu erfahren, weil Sie ihn selbst begangen hätten!“

„Nein, ich habe es nicht getan ...“

„Wie ich von der Inhaberin der Pension, in der Sie wohnten, erfuhr, sind Sie, während Sie sonst immer früh schlafen gingen, gerade in der Mordnacht erst um drei Uhr nach Hause gekommen, zwischen ein und zwei Uhr nachts wurde aber Ihr Onkel erschossen ...“ Noedelckes Stimme wurde plötzlich kalt: „Geben Sie sich weiter keine Mühe, zu leugnen, Camphausen; legen Sie ein offenes Geständnis ab! Sie schaden sich nur selbst, wenn Sie mir unnötig Schwierigkeiten machen, die Ihnen auf die Dauer doch nichts nützen werden!“

Camphausen gab nicht gleich Antwort; er schien mit einem Entschluß zu kämpfen.

„Ich will Ihnen die Wahrheit sagen ...“ kam es nun stockend heraus, „den Tod meines Onkels habe ich nicht auf dem Gewissen ... aber daß ich in jener Nacht in Südde gewesen war, gebe ich zu ...“

„Wenigstens ein Fingerring! Ich sehe, wir kommen uns schon näher! Wenn Sie, wie Sie behaupten, Ihren Onkel nicht erschossen haben; zu welchem Zweck hielten Sie sich dann in der Mordnacht in Südde auf?“

„Was ich draußen wollte, kann ich heute selbst nicht mehr sagen ... Ich war an jenem Tage, an dem mein Onkel mich wie einen räudigen Hund behandelt hatte, wie von Sinnen ... sollte meine Reise nach Berlin vergeblich gewesen sein? Ich hatte kaum noch Geld, auf der Straße lag ich, wenn mein Onkel nicht half, aber wie war ihm, dem mächtigen Herrn Camphausen, beizukommen? Würde man mir glauben, daß er mich vor Jahren übers Ohr gehauen und daß mir viel mehr Geld zugestanden hätte, als mir damals von ihm ausbezahlt worden war? Er würde es abstreiten ...“

„Wahrscheinlich mit vollem Recht!“ wandte Noedelcke, der an das, was Camphausen vorbrachte, nicht entfernt glaubte, ein. „Nach meinen Feststellungen wurden Sie vor Jahren von Ihrem Onkel ordnungsgemäß abbezahlt; Sie sollen viele Schanden gehabt und dafür das Geld benötigt haben!“

Fortsetzung folgt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden ist heute meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Klotz

geb. Birkle

im Alter von 87 Jahren für immer von uns gegangen.

Jakob Klotz, Stadtammann i. R.
Herbert Klotz, Landrat
Enkelkinder Ulrike und Hartmut
Elisabeth Ihrig, geb. Birkle
mit Angehörigen.

Heidelberg, den 27. Oktober 1949.

Beerdigung: Samstag, 29. Oktober 1949, 11¼ Uhr, Bergfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hella Wielandt

geb. Dyckerhoff

ist nach kurzer Krankheit am 26. Oktober im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hella Vogelmann, geb. Wielandt
Elisabeth Weisbrod, geb. Wielandt
Dr. med. Karl Weisbrod
und sieben Enkelkinder.

Heidelberg, Neckloch, den 26. Oktober 1949.

Theaterstraße 4

Die Einäscherung findet am Montag, den 31. Oktober 1949, am 14 Uhr im Krematorium statt.

Statt Karten.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Sophie Pollich

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Vogelmann für seine tröstlichen Worte, dem Evangelischen Kirchenchor und dem Männergesangsverein „Liederkränz“ für den erhebenden Grabgesang, ferner für die Kranzniederlegungen der beiden Vereinsvorstände, der Schulkameradinnen und -Kameraden sowie der Firma Heinrich Pollich KG und deren Belegschaft.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Pollich

Heidelberg, 28. Oktober 1949.

Nach schwerer Krankheit ist mein geliebter Mann u. Bruder

Wilhelm Hein

Drogist

in die Ewigkeit abgerufen worden.

In tiefer Trauer:
Marie-Anne Hein, geb. Klein
Josefine Hein

Heidelberg, 28. Okt. 1949
Hansackerweg 15

Beerdigung: Freitag, 29. Okt. 1949, um 14 Uhr, Bergfriedhof.

WERNER
HEIDELBERG - RUF: 3110
HAUPTSTADT-EGGE-MARKT-GASSE

ANTL. BEKANNTMACHUNGEN

Aufhebung des Kreiswirtschafsamtes. Das Kreiswirtschafsamtsamt wird auf 31. Oktober 1949 aufgehoben. Die restliche Bewirtschaftung von Treibstoffen und Kohlen wird beim Kreisernährungsamt bearbeitet.

Heidelberg, 26. Okt. 1949

Der Landrat

Bekanntmachung des Forstamtes. Um eine Übersicht über den Bedarf von kast. Weinbergspfählen usw. zu erhalten, nimmt das Forstamt Heidelberg, Friedrichstraße 2, Bus 25, II. 42 Bestellungen entgegen. Die Aufbereitung erfolgt in den gewöhnlichen Längen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Städt. Forstamt.

Städtische Freibank Heidelberg
Fleischverkauf am Samstag, 29. 10. 1 von 7-8 Uhr 29. 10. 1 von 8-9 Uhr
Nr. 1401-1402
Schlachthofdirektion

Vergabe von Bauarbeiten. Das Wasserwirtschaftsamt - Adelsheim vergibt im Auftrage der Gemeinde Grünfeld (Landkreis Tauberbischofsheim) für die Willibachregulierung auf etwa 200 m Länge folgende Bauarbeiten:
800 cbm Basen u. Humusabfuhr, 2000 cbm Grabenaustrich, 5000 qm Böschungsaushub und Pflanzung. Die Angebote sind beim unterzeichneten Bauamt erhältlich, wozu auch Pläne und Bedingungen. Die Angebotsöffnung erfolgt am Mittwoch, 2. Nov. 49, vorm. 11 Uhr, beim Wasserwirtschaftsamt Adelsheim, Arbeitsbeginn: 1. II. 1949 Eine örtliche Baustellenbegehung findet am Samstag, 29. 10. 1949 unter Leitung des Wasserwirtschaftsamtes Adelsheim statt. Treffpunkt vormittags 10 Uhr, vor dem Rathaus in Grünfeld.

Wasserwirtschaftsamt Adelsheim

OFFENE STELLEN

Selbständige Friseurin mit guten Umgangsformen, nicht unter 25 Jahren, gesucht. Zuschriften unter 6973 an das Tageblatt.

Durch leichte Werbelätigkeit

Anden Männer und Frauen aus allen Berufsständen in Stadt u. Land einen guten Nebenverdienst. Angebote unter „Werbung 123“ an das Tageblatt.

STELLENGESUCHE

Wir kann ehrliche Frau wöchentlich 2-3mal Stelle als Putzfrau finden? Zu erfragen im Tageblatt.

MIETGESUCHE

Redakteur (Ehepaar) sucht kleine Wohnung (auch Mansard), 1½ Z., mit Küche oder 2 Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung. Evtl. Baukostenzuschuß oder Abschlag. Angeb. unt. 6977 a. d. Tgl.

Neues seriöses Presse-Unternehmen

sucht 2 Bürokunden in Heidelberg. Offerten unter 6981 a. d. Tgl.

VERKAUFE

Gasherd, fabrikmäßig, weiß, mit Backofen preiswert abzugeben. Preis DM 100,-. Zuschriften 6980 Tagebl.

Großes Zimmer-Büfett, schön u. alt. Stück, handgeschliffen, etwas für Liebhaber, zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt.

Spartag 1949

Durch Sparen helfen Sie mit am Wiederaufbau unserer Wirtschaft und sichern auch Ihre eigene Zukunft.

Besondere Vorteile

durch steuerbegünstigtes Sparen!

Auskunft hierüber bei den hiesigen Banken und Sparkassen, die zur Einrichtung von Sparkonten zur Verfügung stehen.

Allgemeine Bankgesellschaft
Filiale Heidelberg

Spar- und Kreditbank G. m. b. H.
Heidelberg

Bezirkssparkasse Heidelberg

Südwestbank Filiale Heidelberg

Handels- und Gewerbebank
Heidelberg e. G. m. b. H.

Vereinsbank und Spargesellschaft für Stadt- und Landgemeinden A.-G. Heidelberg

Heidelberger Volksbank
e. G. m. b. H.

Jetzt auch STEG-Waren in Heidelberg

Friedrichstraße, Ecke Landfriedstraße

Zur Zeit reichhaltiges Lager an:

- Wintermänteln
- Arbeitsanzügen
- Kammgarn-Oberbekleidung
- Unterhosen
- Motorradbekleidung

Kurt Weiss, STEG- und Textilwaren

Ein Besuch wird sich lohnen! Jeder Tag bringt Neuankünfte!

BREDL

Der gute Sitz das ist der Witz, vereint mit Qualität und Preiswürdigkeit, mit einem Wort BREDL-Kleidung

Regen- und Trenchcoat-Mäntel
39.- 58.- 77.- 98.-

Winter-Übergangs- und Loden-Mäntel
76.- 98.- 129.- 165.-

Für Herren und Knaben die echten Loden-Fray-Mäntel

Herren-Anzüge
65.- 92.- 129.- 198.-

Herren-Hosen
13 50 21.- 32.- 47.-

Sämtliche Knaben- und Berufskleidung strapazierfähig und preiswert

BREDL

Maßgebende Kleiderfachleute
HEIDELBERG
Hauptstr. 90 • Karl Ludwig Straße 4



Diese Cigarette hat eine ganz eigene Geschmacksnote. CONSUL ist ein völlig originaler Mischungstyp. Ausgereifte und unverfälschte Import-Tabake weltberühmter Anbaugelände entfalten mit jedem Zug die herzhafte Köstlichkeit eines Aromas, das einmalig ist.

CONSUL
repräsentiert

FEINSTES AROMA - HÖCHSTE REKUMMLICHKEIT - VOLLES GEWICHT



Jetzt ist die Auswahl am größten!

Einige 100 Wintermäntel

Herrn: 240,-, 225,-, 190,-, 160,-, 150,-, 110,-
Damen: 108,-, 87,-, 72,-
Knaben: 88,-, 74,-, 67,-, 43,-

Trenchcoats f. Herren u. Damen
mit abknöpfbarem Wollfalter und hattertem Falter
119.62, 115,-, 93,-, 93.50

Gardine- u. Popelinenmäntel
198,-, 108,-, 93,-, 75,-

Lodenmäntel Herren: 105,-, 91.00
Damen, Knaben und Mädchen: 83,-, 76,-, 39,-

Einige 100 Regenmäntel (Kein Splitt)
29.70, 28.70, 23.50

Einige 100 Herrenanzüge
210,-, 195,-, 178,-, 145,-, 125,-, 105,-

Einige 100 Sportsakkos
115,-, 95,-, 85,-, 75,-, 61,-

Einige 100 Herrenhosen
72.50, 68,-, 46,-, 39.50, 27,-, 21.00, 16,-

Einige 100 Herrenhemden
36,-, 31,-, 24,-, 16,-, 11,-

Schlafanzüge, Nachthemden
Einige 100 Meter Kammgarn-
stoffe für Anzüge und Kostüme

Skihosen - Windblusen - Ski-
hemden-Pullover-Strickwesten

Knörr & Räuber

HEIDELBERG
Brückenstraße 30
Linie 2 ab Bismarckplatz

Sonderangebot

Der preiswerte gute
Taschenschirm
mit vernickeltem Gestell
schöne Nickelgriffe DM 28.50
Herrenschirme - Bistockschirme
Herren-Taschenschirme
Damenchirme
In großer Auswahl
beim Fachmann

J. Münzenmayer, Plöck 11
Bitte beachten Sie die Preise
im Fenster!

Schwerhörige!

DER NEUE
TASCHEN RÖHREN-APP.
nach amerikanischem Prinzip
Verzöhrung am
20. und 31. Oktober
von 9-13 und 15-17 Uhr

W. WALB NACHF.
BERGHEIMER STRASSE 9

Wir sind
unter
Nr.
6295
wieder an das
Fernsprechnetz
angeschlossen!
Miederhaus KARISANA
HEIDELBERG, Hauptstraße 25

VERANSTALTUNGEN

Heidelberger

Liederkreis e. V.

Sonntag, 26. Oktober 1948, 14 Uhr,
im Königsaal

Jubiläumskonzert

Ausf.: Hans-Helmut Schwarz, Klavier,
der Mannervor, das Städt.
Orchester. Eintrittskarten in den
Vorverkaufsstellen und an der
Bankkasse.

Achtung Jäger!

Am Donnerstag, 2. 11. 48 i. Hotel
„Schwarzes Schlöß“, hier, Hüb-
bertsfeier mit Damen, Tanz.
Beginn: 20 Uhr.
Jägerverein Heidelberg

VERSAMMLUNGEN

Gewerkschaft Textil u. Bekleidung.

Am Samstag, den 23. Okt., 10
Uhr, findet in der Gaststätte „Ge-
werkschaftshaus“, Rheinf., eine
wichtige Mitgliederversammlung
statt. Um vollzähligen und pünkt-
lichen Erscheinen unserer Mit-
glieder wird in Anbetracht der
Wichtigkeit der Versammlung
dringend gebeten.

Die Ortsverwaltung

SÄCKE
Planen
KARL KOCH
HEIDELBERG
HUMERSTR. 59 TEL. 3.580

SIE

interessiert und in
IHREN Bann zieht



BLICK INS DUNKEL

Täglich 5 mal zu sehen (man beachte die andere Anzeige!)
im

SCHLOSS - FILMTHEATER



Spare bei den
Öffentlichen Sparkassen

Heidelberger Filmtheater

SCHLOSS

Hauptstr. 23 - Tel. 3035

Kassenöffnung 12 Uhr

Beginn: 12.30, 14.00, 16.30, 18.00, 21.00 Uhr.

Vorverkauf: 1. Zigarrenhaus Grimm, Bismarckplatz, ab 8 U. 2 Tage im Voraus.

BLICK ins DUNKEL

Ein Kampf um Leben und Liebe.

Die unerschütterliche Treue einer Liebenden Frau als Krönung der selbstlosen Tat eines großen Mannes. Innige Gattenliebe und wahre Seelengröße verkörpert in meisterhafter Weise die beiden Filmgößen Raymond Rouleau und Micheline Francey als Hauptdarsteller.

(In deutscher Sprache.)

Spätvorstellung

heute Freitag und morgen Samstag um 23 Uhr mit dem erlöschenden Film

Das Privatleben

Heinrich VIII.

Der Blaubart mit seinen 6 Frauen. Kartenverkauf nur an der Kasse unmittelbar vor der Spätvorstellung erst ab 21.30 Uhr.

KAMMER

Hauptstraße 24, Tel. 3036

Beginn: 12.14, 14.14, 16.30, 18.30 Uhr.

Kassenöffnung u. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Faustrecht der Prärie

Tollkühne Cowboys, stembereubende Verfolgungen zu Pferde, beraubende Frauen, plündernde und raubende Banditen und ins Ohr gehende Cowboy-Songs machen diesen Film zu einem großen Erlebnis...

so urteilt die Presse!

Ein Film für jung und alt, für Frauen und Männer!

Im Beiprogr. die neueste Wochenschau!

KAMMER

Spätvorstellung

Beginn 22.45 Uhr.

Faustrecht der Prärie

auch in Spätvorstellung.

Beginn 22.45 Uhr

KAMMER

Frühvorstellung

Beginn 11 Uhr.

Eine bunte Palette

Filme aus Sumatra, das Filmparadies

Kanada, Island und das Meer u. a. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau

ODEON

Hauptstr. 27 - Tel. 3073

Täglich 12, 14, 16, 18, 20 Uhr, Freitag, Samstag u. Sonntag auch 22 Uhr.

Kassenöffnung 11.30 U. Sonntag Beginn 14 Uhr, Kassenöffnung 13.30 U.

Traummusik

mit der großen Besetzung beliebter Darsteller: Benjamin Gigli, Marie Ha-

zell, Albrecht Schönhals, Lissi Waldmüller, Werner Hinz, Axel v. Ambesser u. a. Regie: Gena v. Helvary. Musik: Peter Kreuder.

GLORIA

Hauptstr. 148 - Tel. 3036

Haltestelle Universität

Kassenöffnung 18 Uhr.

Beginn: 19.30, 22.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

Die Madonna der sieben Mende

Nach einer wahren Begebenheit.

Spätvorstellung

Freitag, Samstag und Sonntag um 22.30 mit dem erfolgreichen Film

Das Privatleben Heinrichs VIII

Der Blaubart mit seinen 6 Frauen.

Räuber

Beginn: 8, 11, 13.15, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30 Uhr.

Nur bis einschl. Montag

P. Klinger, Eil. Schwanecke, Rudolf Prack

Man ist alles besser

Lachen ohne Ende über fünf Meister des Humors: Fita Denkhoff, Fritz Kampers, Grethe Weiser, Erika v. Theilmann, Jakob Tiedtke.

Kamera

Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Nur bis einschl. Montag

Hans Böcker, Margot Hiescher

Hallo, Fräulein

Ein heiter-beschwingter Film mit Jazzmusik u. guter Laune.

APOLLO

Ladenh. Str. 26, Tel. 3779

Anfangszeit: 14, 16, 18, 20 Uhr.

Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Lentz, Ladenburger Straße.

Parkplatz beim Kino.

Die unruhigen Mädchen

Ein heiterer, entzückender Film mit viel Schwung u. Humor m. Käthe v. Nagy, Ilse Werner, Hans Moser, Theo Lingen.

Freitag bis Sonntag: Spätvorstellung 22 Uhr

In Neuaufführung:

Der ohnmächtige Engel

Der erfolgreiche Film mit Lucie ERNICH und Joe Stöckel

BACHENZ

Das Filmtheater der Nordstadt - Tel. 5018

Endstation Linie 2 (Tiefburg)

Anf.-Zeit: Tägl. 18.30, 20.30, samstags 14.30, 16.30, 18.30, sonntags 14.30, 16.30, 20.30 Uhr.

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn. - Tel. Vorbest. unter Nr. 5018.

Geretade

Musik von Franz Schubert.

Schuberts unterhaltsame Melodien, Lillian Harveys lässliche Anmut und die starke Sprache menschlichen Erlebens machen dieses Filmwerk unvergessen.

Täglich 18.30 Uhr Familienvorstellung z. Einzelpreis von DM 6.00 für Jugendliche und DM 1.- für Erwachsene auf allen Plätzen.

Samstag 18.30, Sonntag 13.30 u. 14.30 Uhr

Märchenvorstellung:

Die Heizerkinderchen, Der Wolf und die sieben Geiseln, Die blaue Blume im Zauberwald

LUXOR

Freitag und Samstag 20 Uhr

Sonntag 17 und 20 Uhr

Ausgeschlossen

mit James Mason

Samstag und Sonntag 22 Uhr Spätvorstellung u. Dienstag u. Mittwoch 18 Uhr

PAQUINI mit Stewart Granger im Beiprogr.: Das Entgegnen um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Stuttgart.

Samstag und Sonntag 18 Uhr Jugendvorstellung PAPP



Die Kälte

Kann Über Nacht kommen. Heute haben Sie noch eine reichhaltige Auswahl.

Wintermäntel in blau, braun, beige 180,- bis 345,-

Englische Raincoat gefüttert 118,-

Skihosen in blau Trikot, für Damen, Herren und Kinder 124,- u. 118,-

Loden-Juppen, warm gefüttert 48,- bis 88,-

Neuengänge von Anzügen und Kammgarnstoffen

Ihr Kleiderberater

Georg Meiners

Hauptstraße 54 und 57

Fußpflege

wird fachmännisch mit mod. Apparat, ausgeführt

Spezialschuhhaus für Orthopädie

Heinrich Rell

Heidelberg, Märgasse 4



Ahlen-Mappen

in allen Ausführungen zu günstigen Preisen

H. Grotz

2 Minuten vom Bahnhof

Schlafzimmer und Küchen

preiswert bei

MÜBEL-MÜLLER

8. bekannter Möbelfachgeschäft

Heidelberg, Bahnhofstr. 13, Ecke Geystraße

Kein Laden, nur Lager

Wüstenroter Baupapier bauen!

Wir zeigen jedem Bauinteressenten

am Samstag, Sonntag, Montag, den 28. bis 31. Oktober, 10-17.30 Uhr, auch bei schlechter Witterung un-
verzüglich und kostenlos einen der von uns finanzierten Neubauten, ein 1 resp. 2 Familienhaus im Rohbau, Steigerweg 47, Ecke Ob. Galsbergweg, 3 Min. von Haltestelle Linie 2, 4, 6 und machen Angaben über

entstandene Baukosten und Finanzierung. Wir erbiten Ihren Besuch!

Wasserkasse O.G.F. Wüstenrot

Bauabteilung Heidelberg

Auskunft durch: Curt Wittke, Zähringerstraße 48

Kleinere Mengen

Makulatur

abzugeben.

Verlag Tageblatt, Brunnengasse

Schön

wie am ersten Tag sind Fußböden und Möbel, pflegt man sie mit Regina-Hartglanzwachs. Die dauerhafte teils Schicht aus edlem Hartwachs gibt einen spiegelnden Hochglanz, der lange hält. Stolz wie neu wirkt Ihre Wohnung durch Pflege mit

REGINA

HARTGLANZWACHS

Für farbige Böden REGINA-REISE

In Drogerien und Fachgeschäften